# Privilegirte Schlesische Zeitung





№ 229. Breslau, Montag den 30. September. 1844

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## Uebersicht der Nachrichten.



** Breslau, 26. September.

Worte, die von hochgestellten Staatsmännern bei feierlichen Gelegenheiten öffentlich gesprochen werden, sind insofern oft von großer Wichtigkeit, als sie uns einen Blick in das von ihnen entweder im Allgemeinen oder in einem besondern Zweige der Verwaltung befolgte System zu thun gestatten; es liegt daher auch in der Natur der Sache, daß sie von der Nation mit der ihnen gebührenden Aufmerksamkeit aufgenommen, ja — wir möchten sagen — mit einer gewissen Hast und Begierde ergriffen werden. Jeder, der überhaupt Antheil am öffentlichen Leben nimmt, möchte gern erfahren, wie dieser oder jener Gegenstand von hohen Staatsbeamten beurtheilt wird; es ist der innere Drang, aus einer gewissen beengenden Ungewißheit herauszukommen. Wir erinnern nur beispielsweise an die Aeußerungen, welche dem Herrn Justizminister über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtswesens, dem Herrn Finanzminister über Schutzzoll, Eisenbahnwesen u. s. w. zugeschrieben werden, besonders aber an die ausführlichen Reden des Herrn Cultusministers, welche derselbe über die Prinzipien der Lehrfreiheit, über Universitäten, Gymnasien und Realschulen, über den Volksunterricht überhaupt früher in Bonn und Breslau, neuerdings bei dem 300jährigen Universitäts-Jubiläum in Königsberg gehalten hat. Wie diese erhebende Feierlichkeit im Allgemeinen, so haben insbesondere die Worte des Herrn Ministers nicht nur in den betheiligten Kreisen, sondern fast im ganzen Volke große Aufmerksamkeit erregt. In Frankreich und England würden solche Reden zunächst in die offiziellen Zeitungen und zwar wörtlich aufgenommen und dann in alle Zeitschriften der Hauptstadt und der Provinzen übergegangen sein; und warum sollten Worte von solcher Bedeutung, die vor vielen Hunderten, ja vor Tausenden gesprochen worden, nicht auch durch die Schrift unter die ganze Nation verbreitet werden? Manche ähnliche Gelegenheiten haben es hinlänglich bewiesen, daß der Hr. Cultusminister keineswegs die Oeffentlichkeit scheut, sondern stets offen und klar seine Ansichten über die Principien der Lehrfreiheit dargelegt hat. Gleichwohl kommt so selten eine authentische Mittheilung derselben unter das Publikum. So war es auch mit der Rede bei der Feierlichkeit zu Königsberg — die uns zunächst Veranlassung zu diesen Zeilen gegeben hat. Wir, d. h. die Fernstehenden, von denen aber die Meisten innigen Antheil an diesem erhabenen Feste der Wissenschaft nahmen, erfuhren nur einzelne Auszüge theils aus den dortigen Zeitungen, theils durch Privatcorrespondenzen — Auszüge, die, wie es in der Natur der Sache liegt, entweder ungenau und mangelhaft oder entstellt waren. Die Folgen davon zeigten sich; durch Referate aus zweiter und dritter Hand wurden die ursprünglichen Worte so verdreht, daß allen möglichen Schlüssen Thor und Thür geöffnet wurde. Endlich theilte die Allg. Pr. Ztg. den Inhalt der Rede, aber auch nur „dem Wesen nach", aus zuverlässiger Quelle mit, indem sie in der vorausgeschickten Einleitung ganz richtig bemerkte, daß der Parteigeist diese Rede bereits zum Gegenstande seiner Besprechung gemacht habe. War nun diesem Uebelstande nicht abzuhelfen? Wir kommen hiebei auf eine Kunst zu sprechen, die man recht eigentlich eine Kunst der Oeffentlichkeit nennen kann — wir meinen die Stenographie. Sie ist bei uns noch wenig ausgebildet, wahrscheinlich weil sie selten zur Anwendung kommt; gleichwohl finden oft Gelegenheiten statt, bei welchen ihre Anwendung fast nothwendig ist. Ein Königsberger Fest wird freilich nur selten gefeiert; aber es giebt eine Menge von Feierlichkeiten, bei denen eine möglichst wörtliche Mittheilung des Gesprochenen sehr wünschenswerth ist *); überhaupt zeichnen sich unsere Feste vortheilhaft vor denen früherer Zeiten dadurch aus, daß nicht blos dem Körper und den Sinnen, sondern auch dem Geiste Nahrung und oft eine recht kräftige Nahrung geboten wird. So lange nun jene Kunst noch nicht allgemeiner geworden ist, — und wir dürfen nicht vergessen, daß sie von Festlichkeiten allein nicht existiren kann — so lange sind die Zeitungen und ihre Correspondente gezwungen, diese oder jene Rede mitzutheilen, so weit sie sie vernommen und aufgefaßt haben, denn ihre Leser sind gerade darauf mehr gespannt, als auf Schauaufzügen, äußern Prunk u. s. w., und daß man dabei vorzüglich die Hauptpunkte, so zu sagen, die Spitzen der Rede herausgreift und die Mittelglieder, wodurch eine ausgesprochene Ansicht ihre Begründung empfängt, vernachlässigt und aus dem Gedächtnisse verliert, ist wohl verzeihlich. Das hat sich denn auch bei der erwähnten Rede des Herrn Cultusministers von Neuem gezeigt.**) Alle Zeitungen enthielten den Hauptpunkt derselben, „daß nämlich im Gebiete der Naturwissenschaften die individuelle Lehrfreiheit eben so wenig auf eine Grenze stoße, als das individuelle Forschen, daß es sich dagegen anders verhalte mit dem Vortrage der Philosophie in ihrer Anwendung auf das Leben, mit der Geschichte, der Theologie, der Jurisprudenz." Die Sätze aber, durch welche die Ansicht begründet und erläutert wurde, waren übergangen und dadurch die Rede selbst allerdings entstellt. Da wir nun einmal der Stenographie vorjetzt noch keinen hinreichenden Stoff gewähren können, die öffentliche Theilnahme aber auch befriedigt sein will, so giebt es nur das eine Mittel, daß nämlich die Redner selbst für die authentische Veröffentlichung ihrer Worte Sorge tragen, so wie es jetzt durch die Allg. Pr. Ztg. geschehen ist, aber allerdings in der kürzesten Zeit, weil dieß das Wesen der Tagespresse fordert. Dadurch wird jeder Entstellung vorgebeugt und das, was bisher nur Eigenthum der wenigen glücklichen Zuhörer war, wird von der ganzen Nation mit Theilnahme vernommen. Möchte das in dieser Ausdehnung zum ersten Male gegebene und fast nothwendig gewordene Beispiel nicht ohne Nachfolge bleiben.

*) Bei dem Feste, welches die Sachsen ihrem Abgeordneten Braun vor seiner Abreise in die Länder des öffentlichen und mündlichen Gerichtswesens zu Leipzig gaben, hatten eine oder mehrere Zeitungsredationen ihre Stenographen bei dem Festmahle.

**) Um noch ein merkwürdiges Beispiel von Entstellung in einer allerdings weniger wichtigen Angelegenheit anzuführen, so soll derselbe hohe Staatsmann kurz vorher bei seiner Anwesenheit in Elbing über Gymnasien u. Realschulen sich folgendermaßen geäußert haben: „daß die letztern bisher zu wenig ihren Zweck entsprochen hätten, weil sie sich nicht immer darauf hätten beschränken wollen, nur Vorbereitungsanstalten für die Gymnasien zu sein." (Vergl Bresl. Ztg. Nr. 219 Privatcorr. aus Königsb.) Jeder Schulmann, der eine Realschule kennt, wird mit uns darin übereinstimmen, daß diese Worte nicht authentisch sein können; es hieße ganz und gar den Zweck der höhern Bürgerschulen verkennen, wenn man sie in eine Art von Progymnasien verwandeln wollte; auch hat keine Commune, die eine Realschule gegründet hat, nur im Entferntesten daran gedacht. Gymnasien und Realschulen sind oder sollen wenigstens in ihrem Hauptzwecke, d. h. in Erstrebung allgemeiner höherer Bildung, ganz gleich sein, unterscheiden sich aber gänzlich in ihren untergeordneten Zwecken und in den von ihnen angewandten Mitteln. Es ist das Problem der Realschule, durch andere Mittel als durch die alten Sprachen jenen Hauptzweck zu erreichen und dadurch ihre Zöglinge zu allen Berufen, außer zu den sogenannten gelehrten, welche den Gymnasien verbleiben, heranzubilden. Weit entfernt also, eine Vorbereitungsanstalt für die Gymnasien zu sein, sind sie vielmehr vollkommen gleich berechtigte Anstalten. Da wir jedoch jene Worte für nicht authentisch halten, so hieße es gegen ein Phantom kämpfen, wollten wir uns noch weiter darauf einlassen.

## Inland.

Berlin, 27. Sept. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreis-Steuereinnehmer Jordan zu Kyritz den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Küster und Schullehrer Lamprecht zu Schönberg in der Superintendentur Lindow das allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Heuerling Mentrup zu Altstedde die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Se. Durchl. der Herzog Carl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist von Bernburg hier eingetroffen.

Der General-Major und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, Brese, ist von Stralsund hier angekommen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Maurer Hoffmann zu Süßenrode, im Regierungs-Bezirk Oppeln, die silberne Rettungs-Medaille am Wladimir-Bande zu verleihen geruht.

Berlin, 28. Sept. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals, Dr. Sack, die erbetene Versetzung in den Ruhestand zu bewilligen; dem Staats- und Justiz-Minister Mühler unter Entbindung von der Leitung des Justiz-Ministeriums, jedoch mit Beibehaltung von Sitz und Stimme im Staatsministerium, das Chef-Präsidium des Geheimen Ober-Tribunals zu übertragen; und den Geheimen Kabinetsrath Uhden zum Staats- und Justizminister zu befördern.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kammerherrn und Legations-Secretair von Savigny die Anlegung des von der Königin von Portugal Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens de notre Dame de la conception de Ville Viçosa zu gestatten.

Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, v. Boyen, ist von Annaburg; der königl. würtemb. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Bismarck, von Stuttgart, und Se. Excell. der königl. hannoversche Gen.-Lieutenant Halkett von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 3ten Armee-Corps, v. Weyrach, ist nach Frankfurt a. d. O., und der königl. großbritannische General-Major, Lord William Russel, nach Dresden von hier abgegangen.

Das neueste Monatsblatt der hiesigen Armen-Verwaltung enthält eine, Behufs Feststellung verschiedener Verwaltungsgrundsätze getroffene Uebereinkunft zwischen dem K. Kriegs-Ministerium und dem K. General-Postamte, wegen Portomoderation für die Beförderung der Briefe, Packete und Gelder der Soldaten an ihre Angehörigen in der Heimath, und von den Letzteren an Erstere mit den Posten in Friedenszeiten.

Se. Majestät der König hat an den hiesigen Verein zur Verloosung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse (zu Händen des Frhrn. Dr. v. Reden) folgende Cabinetsordre erlassen: „Mit besonderer Theilnahme habe Ich von dem Mir unterm 11ten d. M. mitgetheilten Plane zur Verloosung ausgestellter deutscher Gewerbs-Erzeugnisse Kenntniß genommen. Indem Ich dem Verein für die Mir bewiesene Aufmerksamkeit Meinen Dank bezeige, versichere Ich denselben gern Meiner fernern Fürsorge. Merseburg 22. September 1844.

Friedrich Wilhelm."

Zur Ergänzung unsres vorgestrigen Berichtes geben wir die Rede des Herrn Landtagsmarschall v. Rochow in berichtigter und vollständiger Fassung hiermit noch nachträglich: „Ew. königliche Majestät haben es gnädigst gestatten wollen, daß die getreuen Stände dieser Provinz sich nahen dürfen, um ihre Empfindungen auszudrücken bei dem Wiedersehen ihres geliebten Herrscherpaares nach der Errettung aus grauenvoller Todesgefahr. Einem frommen tapferen Könige, einer hohen edlen Landesmutter grauet nicht vor dem Tode, wohl aber Ihrem Volke davor, Sie zu verlieren. Dies Unglück war so nahe, daß es eintreten mußte, wenn Gott nicht durch ein sichtbares Wunder in den gewöhnlichen Lauf der Dinge eingegriffen und es abgewendet hätte. Er, der die Könige mit ihrer Macht bekleidet, hat auf diese Art Ew. Majestät zum zweitenmale die Krone aufgesetzt, und zum zweitenmale huldigen wir, die Abgeordneten von Hunderttausenden, hier unserem erhabenen Monarchen mit derselben unbegrenzten Hingebung, wie an jenem denkwürdigen Tage, wo wir den Eid der Treue bis in den Tod geschworen haben. Dem Preußen ist das Gefühl der Liebe und Treue zu seinem Könige natürlich. Er hat es mit der Muttermilch empfangen. Die Liebe zu Aeltern, Weib, Kind und Allem, was ihm theuer ist, steht diesem Gefühle nach, und so sollte man denken, daß es nicht gesteigert werden könnte, und dennoch, wenn Ew. Majestät jetzt in

die Herzen Ihrer Unterthanen blicken könnten, Sie würden finden, daß die Liebe noch inniger und wärmer, die Treue noch stärker und heiliger geworden ist. Das Kleinod, welches so nahe daran war, uns verloren zu gehen, es ist uns, nachdem es so wunderbar gerettet worden, noch theurer geworden. Gott erhalte Ew. königl. Majestät! Gott erhalte Ihre Majestät unsere theure verehrte Königin, welche die ganze Gefahr getheilt und mit so fürstlichem Heldenmuthe überstanden hat."

(Spen. Z.) Wir haben vor einiger Zeit von einer möglicher Weise bevorstehenden Erwerbung der Moskitoküste für eine deutsche Kolonie gesprochen. Gegenwärtig wird in einem auswärtigen Blatte darauf Bezug genommen und Gewicht darauf gelegt, daß in dem Bluefildflusse eine englische Faktorei angelegt und ein englischer Gouverneur gelandet worden ist. Die Sache ist sehr einfach; jener westlichere Theil der Moskitoküste bis zur Bocca del Toro auf dem schmalen Theile der Landenge war ebenfalls zu verkaufen und ist in den englischen Besitz übergegangen. Das für die deutsche Kolonie in Aussicht stehende Gebiet liegt an dem Cap Gracias a Dios und geht mit einer Ausdehnung von 20 Meilen Küste keilförmig in das Land hinein. Mit dieser deutschen Erwerbung des Grund und Bodens ist übrigens noch nicht gesagt, wem künftig die Hoheitsrechte angehören würden, ob der Käufer sie mitkaufe, ob der König der Moskitos sie behalte, oder ob man gar es für gerathen halte, sich unter den mächtigen Schutz der englischen Flagge zu stellen. Dieser diplomatische Theil ist allerdings einer der wichtigsten des ganzen Planes und kann nur erst bei der Rückkehr der Commission, die mit dem nächsten Packetboot aus Jamaica erwartet wird, vollständig erledigt werden. Der Theil der Küste, welchen die Engländer jetzt in Besitz genommen haben, hat für eine seefahrende Nation das größte Interesse, denn er umfaßt auch die Mündung des Juanflusses, welche in den See von Nicaragua führt, also die eine Mündung des künftigen Kanals durch die Landenge. Uebrigens bedarf die ganze Nachricht noch sehr der Bestätigung.

△ Schreiben aus Berlin, 27. Septbr. — Wir leben hier noch immer unter den Eindrücken der denkwürdigen und gemüthvollen Feier, deren Zeugen wir gewesen sind, die ich Ihnen bereits zu schildern versuchte. Auch heute sind die Häuser noch mit Kränzen und Laubgewinden geschmückt und die lebensreichste Bewegung breitet sich durch die Stadt. Ueber die vorgestrige Illumination ist noch zu erwähnen, daß sie für Privathäuser eine glänzende und allgemeine war, daß das Lichtstümpfchen des Armen sich eben so geltend machte, wie das Brillantfeuer der Reichen. Freilich kamen auch Originalitäten vor. In der Gertraudenstraße bemerkten wir ein Häuschen, vor dessen Fenster die Büste des Königs und der Königin sich befanden; darunter die Inschrift: Gott schütze ihnen! In der Königsstraße als Transparent vor einem Tabaksladen die Worte: Preußen verlangt, daß jeder Unterthan seine Schuldigkeiz thut; jedenfalls die naivste Inschrift bei einer Illumination. Das Rein-Menschliche in der Freude über die Wiederkehr des so wunderbar geretteten Königspaars machte sich auch dadurch geltend, daß unter der Geistlichkeit der evangelische Bischof, der Domprobst Brinkmann und der Rabbiner Oettinger figurirten; die beiden letzteren Schlesier. Der König lud den letzteren ausdrücklich zur Tafel; er erschien dort im schwarzen Ornate und mit einem Käppchen auf dem Haupte und hatte seinen Platz neben dem Hofprediger Ehrenberg. Der König trat auf ihn zu und sagte: Wo sind Sie her und wie lange sind Sie in Berlin? — Ich bin aus Glogau — lautete die Antwort — und bin 20 Jahre hier. Es sei noch erwähnt, daß in 8 Tagen Dr. Sachs, ebenfalls ein Schlesier, hier seinen Posten als Inspicient der jüdischen Schulen und als Prediger bei der jüdischen Gemeinde antritt. Se. Majestät residiren bereits wieder in Potsdam, und werden dort, überhäuft mit dringlichen und wichtigen Staatsgeschäften, bis zum Winter verbleiben. — Man hat hier leider vor etwa 8 Tagen niederträchtige Pasquille an einer Bude des Spittelmarktes angeschlagen gefunden, und obgleich das Ganze wohl bloß ein Bubenspiel und eine Mystification ist, so verdienen die Urheber von dergleichen Schandthaten die ernsteste Ahndung und die Verachtung jedes Wohlgesinnten. — Man freut sich hier sehr über die Ernennung des Geh. Kabinetsraths Uhden zum Justizminister, da dieser Herr als ein eben so freisinniger, wie wohlunterrichteter Beamter bekannt ist, der eine gute Schule durchgemacht und der der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren nicht abhold ist. — Die Totaleinnahme für die Ueberschwemmten in Altpreußen beträgt 49,096 Thaler; gewiß eine sehr bedeutende Summe. — Dem Herzog von Bordeaux war in Venedig eröffnet worden, daß das österreichische Kabinet ungern Scenen und Demonstrationen auf österreichischem Boden sehen würde, über welche eine befreundete Regierung zu beklagen sich veranlaßt finden könnte. — Dieser Tage wird der Staatsminister v. Rochow, jetzt in Rekahn verweilend, hier erwartet; der berühmte Staatsmann soll gekräftigt aus den böhmischen Bädern zurückgekehrt sein. — Nach einer Notiz in der Vossischen Zeitung beträgt der jährliche Miethsertrag hiesiger Grundstücke 6,847,200 Rthlr., die zu 5 pCt. gerechnet einen Grundkapitalwerth von 136,944,000 Rthlr. repräsentiren.

*** Schreiben aus Berlin, 27. September. — Die Majestäten haben gestern Abend um 10 Uhr nach der ersten Vorstellung des neuen Ballets: Die Insel der Liebe, arangirt von Taglioni, unsere Hauptstadt wieder verlassen und sich nach dem Schlosse Sanssouci begeben. Dem Vernehmen nach war die Stadt Potsdam gestern erleuchtet. Als Nachträge zu dem, was die hiesigen Zeitungen über das Fest des Einzuges im Allgemeinen und die glänzende Illumination ins Besondere gemeldet haben, erwähnen wir hier noch, daß sich die außerordentliche große Volksmasse, die sich auf dem Schloßplatze zusammengedrängt hatte, eine auffallend tiefe Ruhe und Stille verbreitete, als die Trompeten schwiegen und das Sängerchor das herrliche Kirchenlied: Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren u. s. w. anstimmte. Andacht und Rührung hatte sich der Gemüther bemeistert und tief ergriffen von diesem Moment erschien der Monarch, nach allen Seiten dankend und grüßend auf dem Balkon. Was die Erleuchtung anbetrifft, so waren nicht allein das kaiserl. russische und das königl. hannöversche Gesandtschaftshotel, sondern auch das des Gesandten des Königs der Franzosen, des Marquis von Dalmatien, brillant und zugleich sehr geschmallvoll erleuchtet. Unter den Gasthöfen 1ster Klasse zeichnete sich in dieser Hinsicht das Hotel de Brandenburg auf dem Gendarmenmarkt und der Kronprinz in der Königstraße aus. Es sind überhaupt über 4000 Gebäude mehr und minder vollständig beleuchtet gewesen. Auf dem Belleallianceplatze fand in dieser Beziehung noch eine Nachfeier statt, indem die Friedensgöttin gestern Abend noch ein Mal aus den sie umgebenden acht Feuersonnen emporstieg und dadurch einen sehr schönen Anblick gewährte. Auch Witz und Laune hatten am Mittwoch Abend ihr Spiel getrieben; so sah man an einer Destillation in der Friedrichsstraße einen Angriff auf den Hauptfeind ihres Betriebes, auf den Verein der Enthaltsamkeit vom Branntwein. Ein Transparent zeigte, auf Namen des Vorstandes jener Gesellschaft anspielend, drei Kraniche und ein leeres Feld. — Wie man mit Freuden vernimmt, ist trotz des großen Gedränges, das bis lange nach Mitternacht in den Straßen fortdauerte, kein Unglücksfall vorgekommen, auch von einem Exceß von irgend einer Bedeutung ist nichts bekannt geworden, nur eine Anzahl von halberwachsenen jungen Leuten, die mittelst eines Steinregens Rache an den nicht illuminirten Fenstern genommen hatten, wurden in verschiedenen Stadttheilen zur Ruhe verwiesen und zum Theil durch die herbeigeholte Wache abgeführt. — Gestern gewährte die Potsdamer Eisenbahn ein sehr lebendiges Bild, da einige Stunden nach der großen Parade das erste Garderegiment, ein Bataillon des Garde-Landwehr-Reserve-Regiments und das Lehrbataillon in mehreren langen Zügen in ihre Garnison zurückgebracht wurden. — Seit einigen Tagen wird der General-Lieutenant und Commandeur der 6. Div. in Torgau v. Quadt als zum Kommandanten von Berlin und Chef der Landgendarmerie ernannt bezeichnet. Derselbe hat längere Jahre hindurch als Commandeur des 2ten Garderegiments und als Brigadier beim Gardecorps in Berlin gestanden. — Der Catalog der diesjährigen Kunstausstellung enthält mit den Nachträgen jetzt 1790 Gemälde, Kupferstiche, Lithographien, Zeichnungen, plastische Arbeiten und Bildhauwerke. Das größte aller ausgestellten Gemälde, die Wand eines der kleinern Säle allein einnehmend, ist die Darstellung des Einzuges des Herzogs Bernhard von Sachsen in Breisach, gemalt von Marterstieg in Weimar, Schüler von de la Roche in Paris. Unter den Bildhauerwerken befinden sich dieses Jahr viele liebliche Figuren und sehenswerthe Gruppen. Ludwig Wichmann hat auch die nach dem Leben modellirte Büste der berühmten Pariser jungen Schauspielerin Rachel geliefert.

** Schreiben aus Berlin, 26. Septbr. (Gewerbe-Ausstellung. IV. Kleidungsstoffe, Kleidungsstücke und Putzwaaren. Fortsetzung.) Die Wollen-Manufaktur ist nächst der Leinen-Industrie die in Deutschland verbreitetste, älteste und dem Lande eigenthümlichste, wei zu beiden Industriezweigen das Rohprodukt in vorzüglicher Qualität und ausgedehnter Quantität gewonnen wird und damit die Bedingung gegeben ist, mit den daraus gewonnenen Produkten gegen jede fremde Concurrenz siegreich zu bestehen. Treten Fälle ein, wo sich das Gegentheil findet — und wir befinden uns allerdings theilweise in einer solchen Lage — so liegen die Gründe nicht in der Fabrikation selbst, sondern in äußern Verhältnissen, für deren Beseitigung die Staatsökonomie Sorge zu tragen hat. Was nun die hiesige Ausstellung unserer Wollen-Producte betrifft, so entspricht sie vollkommen sowohl in räumlicher als qualitativer Beziehung den natürlichen und nothwendigen Voraussetzungen, die man davon nach der ganzen Sachlage hegen muß. Die Leistungen unserer Wollen-Manufakturen nach den verschiedenen Seiten des Betriebs hin sind vollkommen befriedigend und theilweise ausgezeichnet zu nennen; die Vertretung derselben auf unserer Ausstellung verschafft ein klares und deutliches Bild von den Fortschritten dieser Industrie. Dies gilt sowohl von den ausgestellten ersten Rohstoffen als von den Produkten der verschiedenen Bearbeitungsstufen, sowohl von den Streichgarnen wie aus Kammgarnen verfertigten Stoffen, sowohl von der Färberei als von den Mustern der Stoffe, von der Spinnerei in gleichem Maaße wie von der Weberei. Die größte Schwierigkeit, für diese Behauptungen den Beweis zu führen, liegt in der Masse der zur Ausstellung gebrachten Gegenstände, wenn man damit den Raum eines Zeitungs-Artikels vergleicht. Es muß also hier genügen, aus den verschiedenen angedeuteten Gebieten nur auf einzelne Punkte hinzuweisen. Daß die Wollzucht in Deutschland während der letzten Jahrzehnde einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, daß die Veredlung deutscher Schaafe in manchen Gegenden, wie z. B. in Sachsen, so weit gediehen ist, daß es fast gar keine ordinäre Landschafe mehr giebt, ist eine bekannte Thatsache. Einzelne ausgestellte Wollproben, wie aus Pommern (2395, 2121) und aus Mecklenburg (1849) sprechen auch für die dortige Wollzucht sehr günstig. Vorzügliche Proben der Maschinenspinnerei in Wolle, besonders in Kammgarnen, haben eingeschickt die Etablissements zu Langensalza (652), von Ruffer, Eichborn und am Ende in Breslau (2051), von Silber und Hermann in Erfurt (2399), die Kammgarn-Spinnerei in Leipzig und mehrere andere Fabriken. Demnächst ziehen besonders die Proben der ausgezeichneten Färberei, wie sie sowohl hier als besonders in Barmen, Elberfeld und andern Orten derselben Gegend, aber auch sonst weithin über Deutschland verbreitet betrieben wird, billig die Aufmerksamkeit auf sich. Unter diesen Ausstellungsgegenständen zeichnen sich besonders aus die Garnproben der hiesigen Fabrikanten Hertz und Wegener (5), deren Geschäft am hiesigen Orte in diesem Gegenstande wohl als das Umfangreichste bezeichnet werden kann; daneben die Muster von Volckart und Sohn (38) in Berlin. Was die Tuche betrifft, so sind diese besonders reichlich vertreten; die bekannten Districte dieser Fabrikation haben große Zusendungen geliefert und man kann wohl unbestritten behaupten, daß in diesem Zweige nicht leicht eine Lücke aufzufinden ist oder irgend ein Mangel nachgewiesen werden kann. Man muß natürlich bei diesen Gegenständen, wie ja überhaupt bei jedem Produkte der Industrie, um einen richtigen Maßstab für denselben zu haben, auf ihre Bestimmung, die sich in der Abhängigkeit von Sitten und Eigenthümlichkeiten befindet, auf ihren Preis, der den Waaren erst die Möglichkeit der Verbreitung verschafft, reflektiren. Die in feinen Tüchern und damit verwandten Stoffen besonders hervortretende Fabrikgegend ist bekanntlich der Umkreis von Aachen sowohl nach der belgischen Grenze als nach dem Rheinthal hin, daher Orte, wie Aachen selbst, Burtscheid, Eupen, Düren, Montjoie hier dominiren. Für den gewöhnlichen Bedarf aber sind es die Fabrikate, welche unsere östlichen Districte liefern, und unter diesen nimmt auf der Ausstellung neben dem sächsischen und märkischen District, an den sich auch Posen mit mehreren Einsendungen anschließt, Schlesien eine ausgezeichnete Stelle ein; besonders sind es die Städte Grüneberg, Görlitz und Sagan, welche hier in Tuchfabrikaten gleichsam massenhaft vertreten sind. Aus Grünberg nennen wir die Fabrikanten Markert, Raetsch, Prüfer, Arldt, Ginella, Brucks, Fiedler, Weber und Comp., Augsbach, Helbig und J. S. Förster, (818—828). Sämmtliche Waaren erscheinen nach einstimmigen Urtheile von Sachverständigen preiswürdig, besonderes Interesse aber erregen drei von Förster zum Export nach China gefertigte Tücher. Es ist bekannt, welchen blühenden Industriezweig vor der russischen Grenzsperre diese Fabrikation in jenen und in den benachbarten Gegenden entwickelte; hier sehen wir den Versuch, ihn wieder ins Leben zu rufen, falls sich Mittel und Wege finden ließen, für Preußen eine directe Seefahrt nach China zu gewinnen. Die eingeschickten Muster sind natürlich im chinesischen Geschmack gearbeitet; ihre Farben sind so rein und klar und der Stoff so kräftig, daß man aus dem verhältnißmäßig geringen Preis, der dabei verzeichnet ist, auf einen sehr rationellen Betrieb jener Fabrik schließen muß. Aus der Stadt Görlitz haben die Ausstellung mit Mustern ihrer Tuchfabrikation folgende Herren beschickt: Geißler, Mattheus, Krause, Haupf, Bergmann, Bluchmann und Comp. (860—865). Auch diese Tücher zeichnen sich vortheilhaft durch schönen Stoff, klare und geschmackvolle Färbung und tüchtige Appretur aus. Aus Sagan haben die Herren Bärthold, Metzke, Domke, Morgenstern und Scheurich (2422—2426) Proben und Muster verschiedener Wollengewebe eingeschickt, wie Zephyrtuch, Dicktuch und Damentuch; auch diese Einsendungen finden die hiesigen Sachverständigen preiswürdig. Unter den hiesigen Tuchfabrikanten hat besonders der Commerzienrath Carl (Firma Busse und Sohn (31) eine reiche Auswahl schöner Tuche und anderer Wollenstoffe ausgestellt, die von dem ausgedehnten Betriebe dieser Fabrik in verschiedenen Zweigen der Wollen-Industrie ein übersichtliches Bild verschaffen. Um aber die gesammte Fabrikation in Kammgarnen, wie sie durch vielfache und schöne Produkte, einschließlich die der französischen Industrie nachstrebenden Shawlweberei, vertreten ist, nicht gänzlich zu übergehen, sehen wir uns genöthigt, davon in dem folgenden Bericht zu sprechen. (Forts. folgt.)

Der Ober-Präsident Bötticher veröffentlicht in den Königsberger Zeitungen nachstehende allerhöchste Kabinets-Ordre:

„Vor meinem Scheiden aus der Provinz kann ich nicht unterlassen, Ihnen meine Zufriedenheit über den Zustand, in dem ich dieselbe abermals getroffen, auszusprechen. Durch Ihre thätige und umsichtige Verwaltung haben Sie sehr günstige Resultate erzielt und sich dadurch meine volle Anerkennung erworben, die ich Ihnen hiermit gern bezeige. Möge Gott ferneres Unglück, wie in diesem Jahre die ungünstige Witterung herbeiführte, wenden und Ihrem erfolgreichen Wirken seinen Segen verleihen. Auch veranlasse ich Sie durch Veröffentlichung dieser meiner Ordre allen Einwohnern der Provinz für die vielen Beweise der ungeheuchelten Liebe, mit der sie mir überall entgegengekommen sind, meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Danzig, den 11. September 1844.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten Böttícher."

(Magd. Z.) Der Aufenthalt des Königs in Berlin wird, wie das Gerücht geht, diesmal nicht von langer Dauer sein: er soll nach Stockholm zur Krönung des Königs Oscar zu reisen gesonnen sein, wohin ihn dann Alexander v. Humboldt begleiten würde. Man giebt diesen Umstand als Grund für die jetzige Anwesenheit des Letztern unter uns an, da er sonst um diese Zeit gewöhnlich nach Paris zu reisen pflegte.

Dem Nürnb. Corresp. wird aus Berlin geschrieben: Die Beschwerden über die Entscheidungen der Justiz sollen fortan nicht mehr vom Justizminister, sondern vom geh. Ober-Tribunal begutachtet werden, dessen Chef bekanntlich Hr. Mühler geworden ist.

(Westph. M.) Dem General-Intendanten der königl. Schauspiele, Hrn. v. Küstner, soll, nach Mittheilung zuverlässiger Personen, auf seine Beschwerde wegen der von der Behörde untersagten ferneren Aufführung des „Moritz von Sachsen" ein Cabinetsschreiben jüngst zugegangen sein, worin das Verbot der Darstellung dieser Tragödie gebilligt wird, da in dieser Dichtung auch ein naher Anverwandter unsers erlauchten Königshauses, nämlich der Markgraf Albrecht von Culmbach, eine Rolle spielt, welche auf das gebildete Publikum gerade keinen sehr günstigen Eindruck machen könnte, und da überhaupt Theaterstücke, worin hohe Verwandte unserer königl. Familie vorkommen, an der Hofbühne wenigstens nicht aufgeführt werden sollen. Es ist nun aber zweifelhaft, ob Prutz's Trauerspiel auch auf andern inländischen Bühnen nicht dargestellt werden darf. In Halle z. B. hat der Polizei der Aufführung von „Moritz von Sachsen" nichts in den Weg gelegt.

(Wes. Z.) Es geht hier das Gerücht, vor einigen Tagen seien zwölf Ligorianer (Jesuiten) in Berlin angekommen. Furchtbar sind die Anstrengungen, welche die ultramontane Partei jetzt aller Orten macht. Bekanntlich soll der König von Bayern bei seiner Anwesenheit in Rom dem Papste versprochen haben, zwei Jesuiten-Collegien in München anzulegen. Im Schooße des Katholicismus scheint sich eine starke Reaction vorzubereiten gegen die sich in Einheit zusammenfassenden Bestrebungen der Protestanten, gegen den Gustav-Adolf-Verein.

(L. Z.) Prof. Gubitz' Volkskalender für 1845 enthält einen Aufsatz über Bibelübersetzung; dies soll ihm ein Verbot der katholischen Geistlichkeit sowohl an der Weichsel, wie am Rhein zugezogen haben. — In Bromberg ist die Spannung zwischen den Evangelischen und Katholiken, bekanntlich durch die etwas zelotischen Aeußerungen eines dortigen evangelischen Geistlichen bei Gelegenheit des Frohnleichnamsfestes entstanden, Gott sei Dank einem bessern Geiste gewichen; ebenso in Thorn.

Magdeburg, 27. Sept. (Magd. Z.) Bei Meiner Anwesenheit in der Provinz Sachsen habe Ich Mich bewogen gefunden, nachstehende Standeserhöhung und folgende Titel- und Charakter-Auszeichnungen sowie Orden zu verleihen:

1. Den Adelstand: dem Rittmeister Neumann auf Gerbstedt im Mansfelder Seekreise, unter der Bedingung, daß derselbe seinem Rittergute Gerbstedt die fideikommissarische Eigenschaft für seine männliche Descendenz beilegt.

2. Die Kammerherrn-Würde: dem Rittergutsbesitzer von Jagow auf Crüden, im Kreis Osterburg, dem Direktor und k. Kommissar der thüringschen Eisenbahn, Grafen von Keller auf Reinsdorf, im Kr. Merseburg, den Rittergutsbesitzern v. Burkersroda auf Burg-Häßler, im Kr. Eckardtsberga, v. Bodenhausen auf Burgchemnitz, Kr. Bitterfeld, v. Hanstein auf Oberhof-Ershausen, dem Kreis-Deputirten, Major a. D., Grafen v. Watensleben auf Carow.

3. Den Titel als geh. Regier.-Rath: dem Reg.- u. Schulrath Hahn zu Magdeburg, dem Reg.- u. Med.-Rath Andréae zu Magdeburg, dem Landrath des 1. Jerichower Kr. von Münchhausen, dem Landrath des Bitterfelder Kr. v. Leipziger, dem Regier.-Rath Loew bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg.

4. Den Titel als geh. Sanitäts-Rath: dem Regiments- und Garnison-Stabsarzte Dr. Reiche in Magdeburg.

5. Den Titel als Sanitäts-Rath: dem Dr. Kersten, Lehrer an der chirurgischen Schule zu Magdeburg, dem Kreis-Physikus Dr. Kayser zu Naumburg, dem Kreis-Physikus Dr. Müller zu Wettin.

6. Den Titel als Amts-Rath: den Ober-Amtmännern Ribbentropp zu Hornburg, Kr. Halberstadt, Weyhe zu Wegeleben, Kr. Halberstadt, Eleve zu Jerichow, Kr. II. Jerichowscher, Bennecke zu Alt-Staßfurth, Kr. Calbe, Geusenhainer zu Artern.

7. Den Titel als Domainen-Rath: den Domainen-Rentmeistern Dahlström in Halle, Flemming in Torgau.

8. Den Titel als Kanzlei-Rath: dem Kanzlei-Insp. de Rège zu Magdeburg, den Regier.-Secretairen Francke, Sande und Schreyer in Merseburg, dem geh. expedir. Secretair Torges in Magdeburg.

9. Den Titel als Rechnungs-Rath: dem Regierungs-Secretair Calculator Seeger in Magdeburg, dem Land-Rentmeister Wiegner in Merseburg, dem Vermessungs-Revisor Müller in Stendal, dem Vermess.-Revis. Schulz in Salzwedel, dem Ober-Berg-Zehntner Breslau in Halle.

10. Den Titel als Steuer-Rath: den Kreis-Steuer-Einnehmern Kutter in Merseburg, Taube zu Zeitz, dem Kreis-Einnehmer Morgenroth zu Schleusingen, den Ober-Steuer-Inspectoren v. Siegroth zu Mühlberg und Kummer zu Wittenberg.

11. Den Titel als Bergrath: dem Prof. der Mineralogie Dr. Germar in Halle.

12. Den Titel als Commercien-Rath: den Kaufleuten Max zu Magdeburg, Röhrig zu Wernigerode, Lucius zu Erfurt, Lutteroth zu Mühlhausen.

13. Den Titel als Registratur-Rath: dem Registrator Küchendahl in Magdeburg.

14. Den Titel als Justiz-Rath: dem Patrimonial-Richter Kettenbeil in Gerbstädt.

### Orden.

1. Den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse:

a. mit Eichenlaub: dem geh. O.-Finanz-Rath, Prov.-Steuer-Direct. Landmann zu Magdeburg, dem Reg.-Präsidenten v. Krosigk zu Merseburg.

b. ohne Eichenlaub: dem Erbmarschall Graf v. Veltheim auf Harbke.

2. Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse:

a. mit Eichenlaub: dem O.-Bürgerm., geh. Reg.-Rath Francke in Magdeburg.

b. ohne Eichenlaub: dem Landrath a. D. v. Beurmann auf Oppin, dem Erbtruchseß Vice-Landtags-Marschall, geh. Reg.-Rath v. Krosigk auf Poplitz.

3. den rothen Adlerorden dritter Klasse:

a. mit der Schleife: den O.-L.-G.-Vice-Präsidenten v. Strampff zu Naumburg, Bonseri zu Magdeburg, dem Justiz-Commiss., Kriminalrath Hoffmann zu Naumburg, dem O.-Reg.-Rath Sommer zu Magdeburg, den Landräthen Weyhe zu Quedlinburg, v. Steinacker zu Calbe a. d. S., dem Forstmeister v. Meyerinck zu Löderitz, dem Land-Rentmstr. Oberbeck zu Magdeb., dem Kaufmann und Gutsbesitzer v. Pieschel zu Magdeburg, dem Superintendenten Hahn in Bleicherode, dem Geh. Reg.-Rath Goering zu Magdeburg, dem Steuer-Rath de Grousilliers zu Halle, den O.-Bergräthen Eckart zu Eisleben, Fabian zu Schönebeck, dem General-Superintendenten Möller zu Magdeburg, dem Hofrath, Bureau-Vorsteher beim Ober-Präsidio Burchardt desgl., dem Superintendenten Greim zu Gr.-Ottersleben.

b. ohne Schleife: dem Kammerherrn, Erbschenk Grafen v. Hagen auf Möckern, dem Erbschenken und Erbschatzmeister v. Schenk auf Dönstedt.

4. Die Schleife zum rothen Adlerorden dritter Klasse:

Dem Kammerherrn, Kreis-Deputirten v. Alvensleben auf Redekin, dem Rittergusbesitzer, Major a. D., Grafen v. d. Schulenburg-Emden.

5. Den rothen Adlerorden vierter Klasse:

Dem Forst-Inspector v. d. Hagen zu Neuhaldensleben, dem Kreis-Deputirten, Oberamtmann Nobbe zu Niedertopfstedt, dem Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer Grafen v. Alvensleben zu Weteritz, dem Major a. D. v. Rauchhaupt auf Queiß, dem Kreis-Deputirten Voigt auf Klein-Liebenau, dem Kreis-Amtmann Rudloff auf Mügeln, dem herzogl. anhalt-deßauischen Hofjägermeister Grafen v. Solms auf Rösa, den Rittergutsbesitzern Niedner auf Schaafsee, Neubauer auf Petersroda, dem Kreis-Deputirten v. Schönberg auf Kreipitzsch, dem Reg.-Rath Förder zu Magdeburg, dem Consistorial-Rath Director Dr. Funck zu Magdeburg, dem Rechnungsrath, Reg.-Secretair Hitzeroth desgl., dem Geh. Regierungs-Rath Fleischauer in Merseburg, den Regier.-Räthen Danneil desgl., Kühne desgl., dem Hofrath Reg.-Secretair Gasch in Merseburg, dem Oberforstmeister v. Brixen zu Erfurt, dem Regierungs-Schulrath Graffunder desgl., dem Land-Rentmeister Bliesener desgl., dem gräflich stolbergischen Kammer-Director Benzler zu Wernigerode, dem gräfl. Roßlaischen Kammer-Dir. Schmidt zu Roßla, den Landräthen des Eckartsbergaer Kreises von Münchhausen, des Mansfelder See-Kreises von Kerßenbrock, zu Weißensee von Münchhausen, zu Heiligenstadt von Hanstein, dem Superintendenten Haupt zu Gommern, dem Superintendenten, Probst Moeller zu Lissen, dem Prediger Hennicke in Spergau, den Superintendenten Stilke zu Gr. Bodungen, Buch zu Prettin, dem Director der höheren Bürgerschule Fischer zu Nordhausen, dem Rector Geißler zu Eilenburg, dem Kreis-Einnehmer von Gontard zu Sangerhausen, dem evangl. Prediger Kämpfer zu Hesserode, dem bischöfl. Kommissarius, kathol. Pfarrer Ernst zu Magdeburg, dem Dechanten, kathol. Ober-Pfarrer Würschmidt zu Erfurt, dem kathol. Pfarrer Hünermund in Kleinbartloff, dem gräfl. Stolberg. Consistorialrath und evangl. Hofprediger Radicke zu Wernigerode, dem Ober-Reg.-Rath und Dirigenten der General-Commission, von Reibnitz zu Stendal, dem Regierungsrath Elwanger zu Stendal, Oeconomie-Commissionsrath Lamprecht zu Halberstadt, Regierungs-Rath Stephan zu Magdeburg, Ober-Berg- und Regierungsrath v. Alvensleben zu Halle, dem Salinen-Insp. v. Kummer zu Artern, dem Bergmeister und Bergamts-Dirigenten Lindig zu Gr. Kamsdorf, dem Salinen-Insp. und Dirigenten Mühlmann zu Halle, dem Berggeschwornen Augustin zu Eisleben, dem Wasserbau-Insp. Kauffmann zu Genthin, dem Ober-Bauinsp. Weishaupt zu Quedlinburg, dem Bau-Insp. Francke zu Mansfeld, dem Steuerrath Staewie zu Halberstadt, dem Kreis-Kassen-Rend. Daege zu Stendal, dem Kreis-Einnehmer Ruppius zu Langensalza, dem Amtsrath und Domainen-Rentmeister Reiche zu Halberstadt, dem Amtsrath und Domainen-Pächter Freitag zu Wolmirstedt, dem Amtsrath und Damainen-Pächter Michaelis zu Mulmke, dem Oberamtm. und Domainenpächter v. Kotze zu Neu-Wegersleben, dem Amtsrath Kaupisch in Weißenfels, dem Amtsrath und Domainen-Pächter Meyer auf Benndorf, dem Domainen-Rentmeister Hellring zu Suhl, dem Forstmeister v. Hagen in Annaburg, dem Forstmeister Rink zu Dommitzsch, den Oberförstern Mechow zu Zürmitz, Goedicke zu Bischofswalde, Holze in Mahlpfuhl, dem herzoglich Anhalt-Bernburgischen Medizinal-Rath Dr. Nicolay zu Halberstadt, dem Medizinal-Rath und Professor Dr. Bernhardi zu Erfurt, dem Kreis-Physikus Dr. Hoffmann zu Suhl, dem Kreis-Chirurgus Grimm zu Mühlhausen, den Bürgermeistern Rosenthal zu Neustadt-Magdeburg, Treuding zu Groß-Salze, v. Baußen zu Sandau, dem Apotheker Dr. Lucanus zu Halberstadt, dem Bürgermeister Fließbach zu Wittenberg, dem Stadtrath Rasch in Naumburg, den Bürgermeistern Seffner in Merseburg, Kamprath in Lauchstädt, Schier in Freyburg, dem Major a. D., Stadrath Bonte in Mühlhausen, den Bürgermeistern Dufft zu Erfurt, Althaus zu Heiligenstadt, Baumgarten zu Ellrich, dem Stadtverordneten-Vorsteher Möller in Erfurt, dem Stadtverordneten-Vorsteher und Apotheker Weiß zu Mühlhausen, dem Fabrikherrn und Hüttenwerkbesitzer Volkmar auf Friedrichswerk, dem Fabrikanten Krage zu Quedlinburg, dem Böttchermeister Balk in Magdeburg, dem Handschuhfabrikanten Grubitz desgl., dem Sattlermeister Schulze desgl., dem Criminal-Polizei-Commissair Bühling desgl., dem gräfl. Bau-Inspector Meyer zu Stolberg-Stolberg, dem Gymnasial-Director Haacke zu Stendal, dem Gymnasial-Rector Kießling zu Zeitz, dem O.-L.-G.-Assessor Kolligs zu Halberstadt, dem Geh. Justiz- und O.-L.-G.-Rath v. Leipziger zu Naumburg, den Land- und Stadtgerichts-Directoren Müller zu Delitzsch, v. Kirchmann zu Torgau, v. Koenen zu Halle, dem O.-L.-G.-Rath Nagel zu Magdeburg, dem O.-L.-G.-Rath und Inquisitoriats-Director Fritze in Magdeburg, den Land- und Stadtger.-Directoren Reinicke zu Gardelegen, Stüler in Neuhaldensleben, dem Land- und Stadtrichter Justizrath Wolff zu Gommern, O.-L.-G.-Rath Herzog zu Halberstadt, dem O.-L.-G.-Salarien-Kassen-Rendanten Hofrath Tielsch in Halberstadt, den Professoren Eiselen, Marks, Schweigger in Halle, dem Major a. D. Grafen von Gneisenau zu Sommerschenburg, dem Bergrath und Bergamtsdirector Grafen von Bredow Wettin, dem evangl. Lehr, Lieutenant a. D. Bosse zu Sommerschenburg.

6. Den St. Johanniter-Orden:

Dem Rittergutsbes. Grafen v. Alvensleben zu Erxleben, dem Landrathe des Salzwedeler Kreises von der Schulenburg, dem Deichhauptmann und Rittergutsbes. v. Bismarck auf Briest, dem Landrathe des Neuhaldenslebener Kreises v. Veltheim-Veltheimsburg, dem Rittergutsbes., Lieut. a. D. v. Münchhausen auf Herrengosserstedt, dem königl. sächs. Ober-Forstmeister v. Leip

ziger auf Kropstedt, dem Kammerherrn Grafen Zech v. Burkersrode auf Goseck, dem königl. sächs. Kammerherrn Frhrn. v. Ende auf Altjeßnitz, dem Staatsrathe, Ober-Forstmeister v. Lavière zu Magdeburg.

7. Das Allgemeine Ehrenzeichen·

Dem Regierungs-Botenmeister, Kastellan Kannemann in Magdeburg, dem Regierungs-Kanzleidiener Bauer in Magdeburg, dem Kreisboten Jahn zu Salzwedel, dem Salinen-Wundarzt Riemann zu Schönebeck, dem Kreis-Thierarzt Blume zu Burg, dem Förster Schubert in Breitenbach, R.-B. Erfurt, dem Buhnenmeister Schneider in Torgau, dem Chaussee-Aufseher Wendt in Merseburg, dem Steuer-Aufseher Kleber zu Zeitz, dem Gärtner Haage sen. (Friedr, Adolph) in Erfurt, dem evang. Schullehrer Baethge zu Daehre, den evang. Lehrern Lindstedt zu Schönhausen, Neubauer zu Biederitz, den evang. Schullehrern Fleischmann zu Maebendorf, Berk zu Goßnitz, dem kath. Schull. Kullmann (Anton) zu Teistungen, dem Rathmann Immeckenberg zu Osterwieck, den Polizei-Sergeanten Thaeder, Wild und Rogge in Magdeburg, den Polizei-Dienern Walther zu Stendal, Plancke zu Sandau, dem Schulzen Ganzer zu Brettin, dem Schulzen und Kreis-Boniteur Wischer zu Rochau, dem Lehnschulzen Schütte zu Buch, dem Lehn- und Gerichtsschulzen Fließ zu Parch, dem Orts- und Kreis-Schulzen Bussenius zu Stegelitz, den Schulzen Reineke zu Wahrenburg, Simon Keimdorf zu Ebendorff, Fried. Schulz zu Benkendorf, Süß in Hasserode-Friedrichsthal, dem Bürgermeister Loebel in Uebigau, den Orts-Schulzen Schladebach in Beydersee, Krüger zu Dorna, dem Orts-Richter Meißner in Hassenhausen, dem Orts-Schulzen Reinecke in Goersbach, dem Orts-Richter Daehne in Keuschberg, dem Erbrichter Frömmichen in Durchwehna, dem Orts-Richter Herbst in Roßleben, den Orts-Schulzen Hornhagen in Frankenrode, Lorenz in Höhenstedt, Schroeter in Altendorf, Kirms in Bornstedt, dem Erbrichter Engelmann in Hohenleipisch, dem Orts-Richter Mittag zu Nauendorf, dem Ober-Richter und Boniteur Heinrich zu Fermerswalde, dem Arbeitshaus Inspector Dischner in Erfurt, den Schulzen Roerthen zu Wingerode, Arnold zu Geismar, Bode zu Nengelrode, dem Schulzen und Schiedsmann Hinsching in Groß-Wechsungen, den Orts-Schulzen Haberstolz zu Hornsömmern, Schilling zu Beberstedt, den Schulzen Steinmetz zu Nausis, Haack in Wandersleben, Kachold in Drognitz, Leich in Eßbach, dem Schulzen und Maurermeister Joachim zu Suderode, den Schulzen Barner zu Bähne, Bussenius zu Althaldensleben, dem Bürgermeister Fahrenholz zu Walbeck, dem Schulzen Peiß zu Breitenrode, dem Orts-Schulzen Hohmann zu Dornbach, dem Ob.-Ld.-Ger.-Kassendiener und Kastellan Wetzel zu Naumburg, dem Land- u. Stadtger.-Kanzlei-Insp. und Botenmeister Nittritz in Halle, dem Land- u. Stadtger.-Kanzlei-, Executions- u. Gefangnen-Insp. und Botenmeister Ernst zu Torgau, dem Land- u. Stadtger.-Salarien- u. Deposit.-Kassen-Rend. Hammel zu Sangerhausen, dem Land- u. Stadtger.-Kanzlisten König zu Suhl, dem Inquisitoriats-Boten Krause zu Erfurt, dem Land- und Stadtger.-Salarien u. Deposital-Kassen-Rend. Apelt zu Querfurt, dem Schiedsmann, Fleischer Vollrath zu Seehausen, dem Schiedsmann und Maurermeister Lohse zu Magdeburg, dem Land- u. Stadtger.-Boten Hintze zu Halberstadt.

Sie haben diese Verleihungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Merseburg, den 22. Septbr. 1844.

Friedrich Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten von Wedell.

Vorstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 23. September 1844.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen v. Wedell.

Aus dem Grdßherzogthum Posen, 17. Sept. (Brem. Z.) Da noch immer Zweifel darüber erhoben werden, ob Herr v. P., dessen Erhebung auf den hiesigen Erzbischofsstuhl mit Nächstem zu erwarten steht, eine ihm zugeschriebene Mission in Polen ausgeführt, so sei hiemit aus glaubwürdiger Quelle die Notiz gegeben, daß hohen Personen Declarationen vorliegen, welche jene Mission in Abrede stellen, und welche den russischen Behörden zugefertigt sind.

Elbing, 25. September. — Nachdem die Bedenken gegen Veröffentlichung der Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung durch das Ministerial-Rescript vom 25. Juni gehoben sind, ist nunmehr beschlossen worden diese Veröffentlichung auch hier eintreten zu lassen und unsere „Anzeigen" machen heute den Anfang mit einer Uebersicht der Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres.

(Elb. Anz.) Der bisherige Direktor des hiesigen Theaters, Herr Tietz, hat sich noch vor Ablauf seiner Concession ohne Abschied von hier entfernt. In seinem Nachlasse hat sich ein Schriftchen gefunden, welches unter der Ueberschrift: „Weiße und schwarze Personen", ein Verzeichniß mehrerer Individuen seiner Bekanntschaft enthält, sowohl Königsberger als Auswärtige, welche er nach ihren Gesinnungen und Aeußerungen über eine auswärtige Macht, unter Anführung von Ort und Zeugen, wo sie sich ausgesprochen, schildert, auch mitunter Bemerkungen enthält, wie mit ihnen im Falle sie das Gebiet jener Macht betreten sollten, zu verfahren sein möchte. Das Heft scheint bald nach dem Ausgange der letzten polnischen Revolution angelegt worden zu sein.

Trier, 20. September. (Rh.-M.-Z.) Da der Andrang zu unserer h. Reliquie noch nicht abnimmt, vielmehr aus vielen Pfarreien unserer Diöcese Processionen theils eintreffen, theils angemeldet sind, dabei noch aus dem Auslande große Pilgerzüge erwartet werden, so ist zuverlässigen Mittheilungen zufolge der anfänglich für die Ausstellung des h. Rockes bis zum 29. September ausgesetzte Termin um 8 Tage verlängert worden.

Koblenz, 23. September. (O.-P.A.Z.) Daß die Heilung der Gräfin Droste-Vischering in der vielfach angegebenen Weise wirklich durch ein göttliches Wunder hervorgebracht worden sei, haben auch die hyperorthodoxesten Katholiken noch nicht behauptet, man läßt vielmehr die Sache einstweilen dahin gestellt, und zwar um so mehr, als das demnächst von dem Domcapitular Marx im Auftrage des Bischofs herauszugebende Werk durch Mittheilung der Akten namentlich auch durch Veröffentlichung der Gutachten der die Gräfin behandelnden Aerzte, wohl erst den Sachverhalt mehr in's Klare stellen wird. Sodann den jetzigen Zustand der Gräfin betreffend, so ist es unrichtig, wenn behauptet wird, die Gräfin sei jetzt ebenso contract wieder wie früher. Dieselbe war bis zum verflossenen Samstage vor acht Tagen in Kreuznach und ging ebenso wie aus dem Dom zu Trier, nur auf die Hand ihrer Großmutter gestützt, daselbst umher, und bediente sich namentlich, als sie bei ihrer Abreise in den Wagen stieg, keiner andern Hülfe. Der eine Fuß der Gräfin war früher vom Knie ab contractios nach hinten zurückgebogen und sie war nicht im Stande, auf denselben zu treten, vielweniger ohne Krücken zu gehen. Nach ihrem Gebete vor dem h. Rocke konnte sie sich gerade auf denselben stellen und mit voller Fußsohle auftreten, klagte jedoch noch über Schmerzen. Der Zustand der Gräfin, die nun schon über acht Tage Kreuznach verlassen hat, war bei ihrer Abreise von da gerade noch von derselben Art, in welchem sie sich bei ihrem Weggehen aus dem Dome zu Trier befand, und der Bericht des sie behandelnden Arztes in Kreuznach bestätigt es vollkommen, daß die Gräfin, die früher in Folge einer argen contractiösen Verkrüppelung des einen Fußes ohne Krücken nicht zu gehen vermochte, bei ihrer Rückkehr von Trier nach Kreuznach, wie oben erwähnt, mit dem leidenden Fuße gerade und zwar mit voller Fußsohle aufzutreten im Stande gewesen ist, aber noch fortwährend Schmerzen empfunden habe. Hier erzählt man, daß es zu Trier gegen den Redacteur der dortigen Zeitung, in Folge ihrer angeblich atheistischen Tendenz kürzlich zu einem Auflauf gekommen sei. Etwas Näheres darüber ist mir jedoch unbekannt.

Elberfeld, 24. September. (Elbf. Z.) Heute ging endlich von hier die Adresse der Bürgerschaft an JJ. MM. den König und die Königin wegen des Attentates vom 26. Juli ab; sie ist von dem bereits erwähnten, nach der Invention des hiesigen Malers R. Seel, in Golddruck verfertigten und mit einem brillanten Goldrahmen umgebenen Gedenkblatte begleitet. Freilich geht dieser Beweis der Anhänglichkeit und Liebe an das königliche Haus etwas spät ab, doch entschuldigt sich diese Verzögerung dadurch, daß das Gedenkblatt, wie bekannt, in seiner ersten Ausgabe durch eingetretene widrige Zufälligkeiten lithographisch mißglückte und der gerechte Tadel, welchen dasselbe traf, eine gänzliche Erneuerung desselben erheischte.

Elberfeld, 25. Sept. (Elbf. Z.) Gestern kam die Königin von Holland mit zahlreichem Gefolge hier durch auf ihrer Reise nach dem Haag.

Vom Rhein, 22. September. (Köln. Z.) Professor Hinrichs, dessen „Politische Vorlesungen" bekanntlich von einer Seite her Anfechtungen erfahren haben, während sie vom Publikum mit Theilnahme und Beifall aufgenommen wurden, hat in Halle „Ferienschriften" erscheinen lassen, in welchen die preußische Petitionsfrage nach provinzialständischem und constitutionellem Gesichtspunkte behandelt wird. Abgesehen von der geistvollen Behandlung des wichtigen Gegenstandes, ist auch die Vorrede von Interesse, weil Herr Hinrichs in derselben seine Stellung zur Philosophie und zur Politik erörtert. Anfangs, in Heidelberg, — sagt er — habe er sich gegen Hegel in Opposition befunden, dann sich aber von demselben angezogen gefühlt, weil der Lehrer in seinen Vorträgen auf die politischen Zustände der Zeit Rücksicht nahm. Später habe er dann der reinen Philosophie auch seinen Tribut dargebracht, bis die Julirevolution, Griechenland, Polen und die Verfassungsveränderungen in Deutschland auch ihn mächtig anregten. Aber fast noch mehr die Kämpfe der deutschen Kammern und Verfassungen mir der immer zunehmenden Reaction, denn diese, so schien es, drohte Restauration zu werden, und die Restauration, sagt Herr Hinrichs, ist die schlimmste Revolution. „Da kam das Jahr 1840, das so Vieles hoffen ließ. Aber selbst die Wissenschaft nahm an der Reaction Theil; es kam zu einer reactionairen Philosophie, der sich so nennenden „positiven" Philosophie. Diese hat das Eigenthümliche, daß sie in Betreff des Lebens reactionair ist, aber in Betreff der Wissenschaft sich für einen Fortschritt hält. Ihre Loosung ist das Bestehende in Staat und Kirche. Man würde sich jedoch irren, wollte man glauben, daß sie darum die politischen und kirchlichen Zustände der Gegenwart zum Gegenstande der Erkenntniß machte, um sie gegen die Angriffe und Mißverständnisse der Gegenwart zu vertheidigen. Nein, sie nimmt von denselben keine Notiz. Hätte sie wirklich, wie sie versichert, ein Herz für unsere vielfach zerrissene Welt, so würde sie keine Mühe und Arbeit scheuen, die Lebensfragen der Gegenwart zu beantworten, zu welchen die Philosophie bereits vorgedrungen sein soll. Die „positive" Philosophie vermaß sich ruhmredig, die Wirren der Zeit völlig erledigen zu wollen. Ich sage: ruhmredig, prahlerisch, denn sie ging auf die Zustände der Zeit nicht ein. Ich habe wenigstens versucht, habe mich bemüht, über sie zum Bewußtsein zu kommen. Ich war von Jugend auf gewohnt, meine Heimath, Preußen, und das ganze dentsche Vaterland innig zu lieben, und mußte von der Entzweiung unseres gegenwärtigen Lebens deshalb auf's Tiefste ergriffen werden. Es drängte mich, den Geist der Zeit wo möglich beim Schopfe zu fassen." Seine Großmutter, eine würdige Ostfriesin, begeistert für den alten Fritz und für Preußen, hatte ihn gelehrt, in diesem „auf Intelligenz gebauten" Staate den „Hort der Freiheit" zu erblicken. Diesem Staate habe er wohl zumuthen dürfen, daß er die gesetzprüfende Vernunft, die ihn bilden half, ertragen könne. In diesem Vertrauen hielt er politische Vorlesungen. „Ich wußte wohl, was ich dem Staate schuldig war, aber auch, was der freien Wissenschaft und denen, die sich ihr widmen. Aber das freie Wort wurde, als außer dem Kreise der Philosophie liegend, nicht beliebt. Wohl ist der Staat in der Wirklichkeit des Lebens allmächtig, daran mußte ihm genügen; allweise mußte er nicht sein wollen, — am wenigsten jemanden, der sich seinetwegen redlich müht und forscht, die Zustände der Zeit erfassen zu wollen, ohne Weiteres als nicht dazu berufen erklären. Hegel spricht von dem Schmerz des Denkens; er wird aber dann erst recht zur Qual, wenn das Denken aus dem Kopf ins Herz und Gemüth, in den Entschluß und den Willen niedersteigt und dieser nun überall gehemmt wird."

## Deutschland.

Hannover, 23. September. (L. Z.) Daß Herr v. Schele die letzten Monate oder Wochen geistesabwesend war, haben die Zeitungen bereits gemeldet; wie man hört, hat er sich eingebildet, es bestehe eine Verschwörung, um ihn katholisch zu machen.

Stuttgart, 22. September. (D. A. Z.) Man spricht in wohlunterrichteten Kreisen mit vieler Bestimmtheit davon, daß demnächst eine Schärfung der Censur für solche Fälle eingeführt werden solle, wo von Religionsangelegenheiten die Rede ist, und bezeichnet sogar die Artikel und Blätter, welche die Veranlassung zu dieser unerwarteten Maßregel gegeben hätten. An die Lokal-Censuren sämmtlicher würtembergischen Städte soll ein Erlaß ergangen sein, nach welchem diese alle Reflectionen über den Austritt des Ministers von Herdegen in den Blättern streng überwachen sollen.

München, 22. September. (L. Z.) Gemäß der Bekanntmachung unserer Polizeidirection sind von derselben im August 1056 Individuen polizeilich abgestraft und 37 den Behörden übergeben worden. Man findet unter den Bestraften 23 wegen Stadtzolldefraudation und 1 wegen Aufschlagsdefraudation, aber kein Bäcker, kein Metzger, kein Wirth ist genannt, und doch wird so viel über schlechtes und leichtes Brot, über untarifmäßiges Fleisch und über verfälschtes Bier geklagt. Sollten die Beschwerden des Publikums unbegründet, oder vielleicht doch das alte Lied begründet sein, nach welchem die Victualienpolizei auf einem Auge blind sein und das andere allzuhäufig zudrücken soll?

Leipzig, 18. Sept. (S. M.) Wie wir aus Dresden hören, wird auch der älteste Sohn des Prinzen Johann, der zukünftige Erbe der Krone Sachsen's, in Bonn studiren.

Leipzig, 25. Sept. (Magd. Z.) Die Aussichten für die Michaelis-Messe sind gut, da unsere orientalischen Meßfreunde schon in beträchtlicher Zahl eingetroffen sind und einige rasche Käufe bereits vermuthen lassen, daß sie gesonnen sind, viel Geld anzulegen, auch bei den Bankhaltern große Geldanweisungen geschehen sind, z. Theil für Ausländer, die hier zum ersten Mal eintreffen. An Waaren fehlt es nicht, besonders an Leder und Tuch. Mangeln auch die Russen und die Polen als Käufer, so ist doch von ihrem Talg, Pelzwerk, Thee, Juchten, Wachs bereits bis zu den Schweineborsten Ueberfluß vorhanden. Mit diesen Ländern ist der Meßverkehr im Absatz fremder Waaren für immer verloren. Was dahin gemacht wird, ungeachtet aller Staatsverbote ihrer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu № 229 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 30. September 1844.


(Fortsetzung.)

Regierung, wird zwischen den Messen abgemacht und ist ein glücklicher Zufall für den, welcher verkaufen kann, ist aber auch die wahre Ursache, warum die russischen Ausfuhren immer wohlfeiler werden, und der Cours auf Petersburg immer nachtheiliger wird für das Land, welches durch Absperrung zu gewinnen hoffte. — Sehr viele böhmische Juden sind schon hier und erwarten für ihre Wolle einen guten Absatz. Sie pflegen immer eine gute Vorbedeutung der nahen Messe zu sein.

**Bremen**, 23. September. — Als ein heiteres Intermezzo wurde gestern zwischen die eifrig fortgesetzten wissenschaftlichen Verhandlungen der Versammlung eine Lustfahrt nach Bremerhaven eingeschoben. Unter den zahlreichen Trinksprüchen beim Festmahl zeichnete sich besonders einer des Herrn Bürgermeister Smidt aus. Er brachte nämlich der Commune von Helgoland ein Lebehoch, welche die so eben von der Gesellschaft verspeiseten 400 Hummer den Naturforschern geschenkt habe. So wie die Alten oft einer Gottheit die Thiere geopfert hätten, welche ihr oder ihren Attributen gefährlich gewesen, wie den Ziegenbock bei dem Dienste des Bachus, weil er den Weinstock benagt, so brächten jetzt die Naturforscher, indem sie die Hummer, die Vertreter des Rückschritts, opferten, dem Fortschritte ihre Huldigung. Die Abfahrt erfolgte kurz nach 6 Uhr unter abermaligem Kanonendonner. Viele Gebäude an der Weser waren festlich erleuchtet. Den Dank der Fremden für dieses herrliche Fest sprach Herr Prof. Marchand aus Halle beim Landen des „Gutenberg" in einigen Worten aus, in denen er die Bremer leben ließ, die den in finsterer Nacht Heimkehrenden noch so freundlich ein Licht angezündet hätten; die Gäste stimmten mit allgemeiner Begeisterung in dieses Lebehoch ein.

**Bremen**, 25. September. (Wes.-Z.) Der Aufstellung von **Treviranus** Büste in der Bibliothek schloß sich gestern die Einweihung des Platzes für das **Olbers** zu errichtende Denkmal würdig an. Nachmittags um 5 Uhr versammelten sich die Herren Naturforscher und Aerzte auf der Osterthorswallbastion, um der Weihe des Platzes, worauf das Olbers-Denkmal errichtet werden soll, beizuwohnen. Die Mitglieder des Olbers-Vereines wurden durch den Präsidenten desselben — Herrn Senator Dr. **Droste** — benachrichtigt, daß durch Rath- und Bürgerschluß eine würdige Stätte für das Denkmal angewiesen sei und der Verein dadurch das Recht einer moralischen Person erworben habe. **Zum erstenmale geschehe etwas der Art für einen einzelnen Mann in Bremen.** Zwei Modelle seien bereits eingesandt und ein drittes werde noch vor dem 11. October erwartet. Hr. Senator Dr. Droste wandte sich hierauf an die Naturforscher und Aerzte, mit der Bitte, sie möchten die Ueberzeugung mit in ihre Heimath nehmen, daß auch eine Republik, die vorzugsweise **materielle** Interessen zu vertreten habe, durch Anerkennung wissenschaftlicher Verdienste begeistert werden könne, und vertheilte schließlich die für die 22ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gedruckten Statuten des Olbers-Vereines. Heute nun um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder und Theilnehmer auf der oberen Rathhaushalle zur dritten und letzten allgemeinen Sitzung, in welcher nach mehreren Vorträgen Hr. Bürgermeister Smidt nach einem kurzen Abschiedsgruße die 22ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, mit dem Wunsch auf ein fröhliches Wiedersehen in Nürnberg, für geschlossen erklärte.

## Oesterreich.

**Wien**, 22. September. (D. A. Z.) Der Schluß des ungarischen Reichstags ist jedenfalls auf den 15. Oct. festgesetzt. Der Kaiser wird sich zu diesem Behufe nach Presburg begeben. In 18 Monaten soll ein neuer Reichstag zusammen berufen werden. Die Resultate des jetzigen sind in keinem Falle befriedigend, weder für den Monarchen noch für die Nation.

† Schreiben aus **Wien**, 26. September. — Die schönen Tage der letzten Hälfte August und des Monats September zeigen sich von überraschend gutem Einflusse auf den Stand der Weinberge in Nieder-Oesterreich, deren Ertrag, wenn auch gering, doch, wenn diese Witterung noch anhält, in Bezug auf Beschaffenheit immerhin Genügendes hoffen läßt, und dem jahrelangen Mühen der Winzer wenigstens theilweisen Lohn verspricht. In Bezug auf Fruchtbarkeit überhaupt darf dieses Jahr den gesegnetsten beigezählt werden; besonders gerathen sind alle Arten von Feldfrüchten, und über alle Erwartung reich verspricht die Erdäpfel-Ernte zu werden, weßhalb auch der Preis dieses wichtigen Nahrungsmittels so billig, wie im letzten Jahrzehend nie, sich gestaltet. Die Getreidepreise, welche gleichfalls äußerst niedrig sind, zeigen, trotz der bedeutenden Transporte, welche — gegenwärtig auf der Donau — nach dem westlichen Deutschland verladen werden, eher Neigung zum Fallen als zum Steigen. Auch Obst hat es mehr, als in vielen frühern Jahren gegeben. — Se. Durchl. der Fürst von Metternich ist gestern in bestem Wohlsein von Venedig zurück hier eingetroffen. — Den Mördern des ungarischen Landtags-Deputirten v. Drosz ist am 25sten d. M. zu Preßburg ihr Urtheil publizirt worden. Es lautet auf Enthauptung mit dem Schwerte und wird am 28sten d. vollzogen werden.

† Schreiben aus **Wien**, 27. September. — Seit Kurzem spricht man ernstlich von einer nahe bevorstehenden Aufhebung des kleinen Lottospieles in Oesterreich. — Die Landstände von Niederösterreich haben, nachdem sie die landesfürstlichen Postulate bewilligt, ihre ferneren Berathungen über zeitgemäße Aenderungs-Vorschläge bis zum künftigen Monat November vertagt. — Der Leichnam des seit einigen Tagen vermißten Buchhändlers Mausberger ist richtig in der Donau gefunden worden, und zwar in einem Zustande, der jeden Gedanken an eine mögliche Gewaltthat beseitigt.

## Frankreich.

**Paris**, 22. Sept. Man weiß noch nicht, welchen Eindruck der Abschluß des Friedens mit Frankreich im Innern von Marocco gemacht hat; es verbreitet sich aber das Gerücht, in der Armee Abderrahman's hätten sich Spuren von Meuterei gezeigt, als bekannt geworden, welche Bestimmungen in Bezug auf den Emir Abd-el-Kader in dem Tractat enthalten sind. — Es scheint, daß die Unterhandlungen mit mehreren benachbarten Regierungen — um zu hindern, daß der Herzog von Bordeaux sich an der Grenze aufhalte — den erwünschten Erfolg gehabt haben; es ist gewiß, daß der Prätendent den Herbst 1844 erst in der Schweiz, dann auf badischem Gebiet, und zuletzt im Königreich Würtemberg zubringen wollte, und er nirgends die dazu erforderliche Vergünstigung erlangen konnte. In der „Gazette du Midi" liest man: der Graf von Chambord gedachte Mitte September von Venedig abzureisen; während er dort verweilte, logirten die Herren Hyde de Neuville, St. Priest, Latour-Foissac und Hautpoul in seinem Hotel; Hr. von Levis hat den Prinzen auf der Reise begleitet.

Der Prinz von Joinville ersetzt in den Ranglisten der Admiralität den verstorbenen Admiral Lalande. Das Offizier-Corps der franz. Marine besteht in diesem Augenblicke aus 2 Admiralen, Baron Duperré (13. Aug. 1830) und Baron Roussin (30. Oct. 1840), 10 Vice-Admiralen, 20 Contre Admiralen, 100 Linienschiffs-Capitainen, 200 Corvette-Capitainen, 600 Schiffslieutenants, 500 Schiffsfähnrichs, 200 Eleven erster und 205 Eleven zweiter Klasse. Die Marine-Reserve zählt 5 Vice- und 6 Contre-Admirale. Der Prinz v. Joinville kann nun, wo er eine Escradre commandirt hat, das Commando einer Flotte führen, und hat sodann zwei Schiffs-Divisionen unter zwei Contre-Admiralen unter seinen Befehlen. — In Hinsicht der Ernennung des Marschalls Bugeaud zum Herzoge von Isly, die von den Oppositionsblättern so vielfach angegriffen und bespöttelt wird, erfährt man jetzt, daß, als der Vorschlag zu dieser Erhöhung im Minister-Conseil gemacht wurde, die Majorität dagegen war, die Minorität aber durchsetzte, daß die Entscheidung dem Marschall Soult, als Bugeauds Vorgesetzten, überlassen bleibe. Soult antwortete, daß man erst Bugeaud selbst fragen müsse. Der Marine-Minister schrieb also an den Marschall nach Algier, gleichzeitig mit dem eigenhändigen Brief, den der König an ihn gerichtet hatte. Am 9. erhielt der Marschall beide Briefe durch den Castor; seine bejahende Antwort kam am 15. in Marseille und am 17. in Paris an, und am 18. wurde die Ordonnanz erlassen. Bugeaud, der nun die höchsten Würden der militairischen Hierarchie erreicht hat, ist der Sohn eines Schmiedes im Dorfe Excideuil; er besitzt schon den Adelstitel Marquis de la Piconnerie, von dem er jedoch nie Gebrauch gemacht hat. — Die Reforme giebt die auffallende Nachricht, seit einigen Tagen würden die Kasernen und Wachtstuben der Pariser Garnison genau inspicirt, die Gitter und Schießscharten untersucht, und zahlreiche Patrouillen zögen von 10 Uhr Abends an durch alle Straßen der Stadt. Man will diese Vorsichtsmaßregeln durch ein legitimistisches Complott erklären, das während der Abwesenheit des Königs ausbrechen soll.

(F. J.) Das Organ des Herrn Thiers kann den Frieden noch nicht verschmerzen, der zwischen Frankreich und Marokko zu Stande gekommen, uud der mancherlei Kriegsaussichten wieder abschneidet, denen besonders der **Constitutionnel** mit innigstem Behagen entgegengesehen haben mochte. Man sucht deßhalb die Bedingungen, unter welchen der Friedensschluß stattgefunden, als ebenso viele Grundlagen zu Anschuldigungen gegen das Cabinet auszubeuten. Der **Constitutionnel** bringt heute wieder eine ganze Reihe von Beschwerden über diesen „unglücklichen Vertrag" vor. Am meisten Gewicht legt er auf die Entschädigungsfrage. Das Organ des Hrn. Thiers meint, jedenfalls hätte erwirkt werden müssen, daß Kaiser Abderhaman sowohl die Kriegskosten bezahle, wie auch denjenigen Franzosen, welche durch die Friedensstörung in Marokko in ihren Privatinteressen verletzt worden seien, eine genügende Entschädigung leiste; die Sache hätte auch gewiß keinen Anstand gefunden, wenn man sie dem Kaiser Abderhaaman nicht absichtlich erlassen hätte. Wir konnten eine Entschädigung verlangen und haben es nicht gethan; es wurden Verhandlungen nicht fortgesetzt, die in Betreff dieser Frage bereits eingeleitet waren; es hätte ja diese Entschädigungsfrage noch einige Zeit in Anspruch nehmen können, und man wollte doch keine Verzögerung der Reise nach Windsor eintreten lassen; es sollte Frieden geschlossen werden, sollte es auch ein improvisirter und jämmerlicher Frieden sein; man wollte Frieden ohne Zeitverlust. Das **Journal des Débats** hat über eine andere, fast eben so wichtige Frage noch kein Wort hören lassen. Frankreich steht in ansehnlichem Handelsverkehr mit Marokko; dieser war natürlich während des Krieges unterbrochen, und alle Die, welche bei diesem Verkehre betheiligt sind, erlitten in Folge dieser Unterbrechung bedeutende Verluste. Will man uns sagen, welche Entschädigung für alle diese Verluste vorbehalten, und in welchem Artikel des Vertrags stipulirt ist, daß die Finanzen des Kaisers das Uebel wieder gut machen werden, welches er durch einen ungerechten Krieg unsern Nationalen zugefügt? Wir haben einen Vertrag, welcher den Kaiser von Marokko nichts kostet, als die Unterschrift seines Bevollmächtigten." Der **Constitutionnel** behauptet, nicht an Bord des „Suffren" sei, wie die Fassung der telegraphischen Depesche habe vermuthen lassen, der Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet worden; die französischen Unterhändler hätten sich zu diesem Zwecke ans Land begeben und den Pascha Sidi Boufslam in seiner Casbah aufgesucht. Der Pascha wird, als er unsere Unterhändler verabschiedete, sich wohl gesagt haben: Wenn die Krieger Frankreichs Löwen in der Schlacht sind, so sind dagegen seine Diplomaten wahre Lämmer."

Gestern Abend war an der kleinen Börse allgemein die Nachricht verbreitet, Abd-el-Kader sei gefangen worden; die ministeriellen Blätter widerlegen das Gerücht nicht, sondern schweigen; die über Marseille gekommenen neuesten Nachrichten aus Algier vom 15. Sept. melden, daß sich Abd-el-Kader noch immer auf marokkanischem Gebiete befinde und sammt seiner Deira und seinen regulären Reitern im Thale Wad-el-Agha, zwischen Ouchda und Teza, 20 Stunden von der Grenze, lagere. — Die Goelette „Etoile" hat am 17ten Toulon verlassen, um mit dringenden Depeschen für den Admiral Parseval-Deschénes nach Tunis abzugehen. — Briefen aus Barcelona vom 14ten zu Folge ist der von Paris zurückkehrende Oberst Milans del Bosch, Prims Freund und Waffengefährte, am 10ten dort verhaftet und auf das Fort Lorenzo gebracht worden. Man befürchtete in Barcelona bei dem Stocken der Fabriken und der Theuerung der Lebensmittel den Ausbruch eines Arbeiter-Aufstandes; sehr viele reiche Familien hatten bereits die Stadt verlassen. Die Garnison von Madrid ist seit einigen Tagen wieder jede Nacht unter den Waffen, ohne daß man den Grund dieser Vorsichtsmaßregeln kennt. Fast alle in dem Vertrage von Bergara begriffenen carlistischen Offiziere, die bis jetzt in der Armee dienten, sollen plötzlich ihre Entlassung erhalten haben. Die Nachrichten aus Navarra lauten fortwährend sehr ungünstig. — Briefe aus Martinique vom 10. August melden, daß der Admiral Laplace daselbst angekommen ist und das Commando der Antillen-Station übernommenhat. — Das dritte Bataillon des 44. Linien-Regiments in Limoux hat durch telegraphische Depesche den Befehl erhalten, sogleich nach Port-Vendres zu marschiren und sich dort nach Afrika einzuschiffen. Am 27sten d. kömmt der Prozeß des Herzogs von Montmorency vor den hiesigen Assisen zur Verhandlung; der Herzog ist eines Verbrechens angeklagt, auf dem fünfjährige Freiheitsstrafe steht; Herr Berryer wird ihn vertheidigen.

Nachrichten aus Algier vom 15ten zufolge kannte man dort noch nicht die Vertragsbedingungen. Es hieß, daß an der marokkanischen Grenze neue Feindeshaufen erschienen wären und der Marschall hätte die Absicht, gleich wieder nach Oran zurückzusegeln, falls sich diese Nachricht bestätigen würde.

So eben ist die Nachricht bei der Regierung eingelaufen, daß die französische Gesandtschaft nach China den 2. Juli zu Singapore anlangte.

Der Erzbischof von Paris ist von seiner Reise nach Holland wieder in Paris eingetroffen.

El-Mejari-ben Ismail, Aga des Beys von Mascara und Mostaganem, ist mit seinen zwei Söhnen und Gefolge am 9ten d. in Marseille angekommen.

Ein Oberbeamter des Handelsministeriums ist vor einigen Tagen nach Brüssel abgereist, um von Seiten des französischen Cabinets der belgischen Regierung neue commercielle Propositionen zu machen.

In Lyon ist am 19ten der Prozeß der sogenannten Tromblons-Verschwörung abgeurtheilt worden. Die Angeschuldigten gehörten zu keiner communistischen Gesellschaft, sondern waren eine Affiliation der republikani-

schen Societé méridionale. Die Hälfte wurde freigesprochen, die Andern zu 3, 5, 8 und 12 Monaten Gefängniß verurtheilt.

⁂ Paris, 23. September. — Weder die Blätter noch die Correspondenzen enthalten irgend eine Nachricht von Bedeutung. Es ist völlige Windstille eingetreten in der Politik und in Allem, was mit ihr zusammenhängt; die Journale polemisiren nach wie vor, aber über Stoffe, die längst erschöpft oder ganz ohne Interesse sind. Otaheiti und Pritchard, Marocco und Abd-el-Kader, werden besprochen, jedoch nur, um längst Gesagtes zu wiederholen. Die in dem Treffen am Isly genommenen Fahnen sind sammt dem famosen Parasol am 19. Sept. zu Toulon angekommen; man erwartet sie Ende des Monats zu Paris. — Herr Guizot leidet an den Folgen einer Erklärung; er hat seit einigen Tagen seine Zimmer nicht verlassen, aber doch Lord Cowley bei sich gesehen.

Lord Palmerston ist hier erwartet.

Von verlässiger Seite vernimmt man, daß zu dem Friedensschlusse zwischen Frankreich und Marocco in nicht geringem Grade die vermittelnden Bemühungen des englischen Gesandten Sir Bulwer beigetragen haben.

Der Afrique berichtet, daß Marschall Bugeaud bald nach Paris kommen würde. Sechs arabische Häuptlinge sollen ebenfalls in Kurzem auf Kosten der Regierung Paris besuchen. Als Zweck ihrer Reise giebt der Afrique an, daß sie sich persönlich von der Macht und dem Reichthum des Landes überzeugen sollen, welches sie unterjocht.

Das Postschiff aus Oran, das sonst erst am 23sten erwartet wird, traf schon am 19ten in Marseille ein und brachte dringende Depeschen für die Regierung; es brachte nur wenige Privatbriefe mit, doch meldet einer derselben vom 13ten, daß sich neue marokkanische Truppen an der Grenze versammelten, und General Lamoricière dringend Verstärkungen verlangt habe, man sprach von vier Kavallerie-Regimentern, die zu ihm stoßen sollten. Da der Friede am 10ten geschlossen wurde, so konnte er am 13ten, wo dieser Brief geschrieben ward, in Oran und an der Grenze noch nicht bekannt sein. Am 3ten wurde noch auf das engl. Schiff Sydenham von Rabat aus allen Batterien scharf gefeuert, wie auf den Vesuvius vor Mogador.

Am 11ten soll nach einem andern Briefe General Lamoricière von dem Sohne des Sultans um Waffenstillstand ersucht worden sein, mit der Versicherung, daß baldigst Frieden geschlossen werden würde.

Der Courrier Français enthält folgende Nachricht: „Wir erfahren aus zuversichtlicher Quelle, daß es nicht möglich sei, die Landenge von Panama zu durchschneiden. Der Ingenieur Garella ist soeben von seiner Untersuchungsreise zurückgekehrt; das von ihm gefundene Resultat zeigt, daß der Isthmus zwischen den beiden Meeren sich nicht, wie die Franco-Grenadine Compagnie behauptete, nur 30 Fuß, sondern vielmehr 375 Fuß erhebt, so daß an einen einfachen Kanal gar nicht zu denken ist, sondern eine Unzahl Schleußen nöthig wären, um die Verbindung herzustellen. Hr. Garella ist ausdrücklich von der französischen Regierung abgeschickt worden, um die Nivellirungen der Franco-Grenadine-Compagnie zu bestätigen."

In dem Constitutionnel lesen wir Folgendes über die Ausbreitung der engl. Macht. „Das Umsichgreifen Englands hört nicht auf; fortwährend bemüht es sich, seinem Einfluß uud seinem Handel irgend einen neuen Zugang zu öffnen. England bemüht sich, die Unterwerfung Ostindiens zu vervollständigen, es sucht sich auf der Insel Borneo festzusetzen. Es vergrößert seinen Handel in den chinesischen Meeren, wo es sich eben erst festgesetzt hat, und auf Neu-Holland fügte es vor Kurzem Port Islington seinen übrigen Besitzungen zu. Ohne die Furcht vor einem Bruche mit den Vereinigten Staaten, würde gegenwärtig die englische Flagge über den Sandwich Inseln wehen. Auf der Ostküste Afrikas sind Port Natal und Victoria keine verächtlichen Erwerbungen und werden ohne Zweifel die Mittelpunkte ansehnlicher Colonieen werden. In der Nachbarschaft des rothen Meeres wird die Sendung des Major Harris in das Königreich Schoa, ursprünglich von Franzosen erforscht, dem englischen Handel einen neuen Markt öffnen. England greift ohne Unterlaß in dem Meere der Antillen weiter vor, auf dessen reiche und schöne Küsten Englands Augen schon lange gerichtet sind. Länger als ein Jahrhundert besitzt es eine mächtige Niederlassung an der Honduras-Küste. Die Colonie Belise an der Mündung des Honduras umfaßt ein weites Gebiet; dort finden die Engländer Cochenille, Farbehölzer und Sassaparilla; Baumwolle und Zuckerrohr wachsen dort wild. Belise ist aber vor Allem wichtig als die Vorrathskammer der durch Central-Amerika zu versendenden Erzeugnisse des englischen Gewerbfleißes. Jährlich werden hier 20,000 Tonnen Last verladen. Bis zu dem Augenblick, wo die spanischen Colonien sich von ihrem Mutterlande trennten, war die Lage der Engländer auf der Küste Honduras bestritten und unsicher; kaum hatte sich aber Central-Amerika zu einer von Spanien unabhängigen Föderativ-Republik gebildet, als auch England sein gewöhnliches Eingriffssystem zu verfolgen begann. Nach und nach hat es das Gebiet von Belise vergrößert und, sich nach Süden ausdehnend, von den wichtigsten Punkten der Küste Besitz genommen. Auf diesem Wege hat es sich die Insel Ruatam in der Bai von Honduras beigelegt und von einem indischen Häuptling für wenige Fässer Rum eine ungeheure Landstrecke gekauft. Mehrere Niederlassungen sind unter Autorisation der engl. Regierung trotz der Beschwerden Central-Amerikas von einer Compagnie gegründet worden. Endlich weht seit zwei Monaten die englische Flagge über den Mauern von Blewfields. Ein Kriegsschiff landete in Belise einen Gouverneur, Soldaten, Waffen, und nahm Besitz von Stadt und Hafen. Diese Stadt, deren Dasein Europa vielleicht erst durch diese rasche That erfährt, liegt nur in kleiner Entfernung von St. Jean de Nicaragua, welches die Engländer fortwährend blokirt halten und welches der wichtigste Hafen von Central-Amerika ist. Hier also macht sich England zum Meister der ganzen, mit so vielen Häfen versehenen Küste zwischen Nord- und Südamerika, wo einst die beiden Oceane sich vereinigen werden! Dieses Umsichgreifen Englands findet mitten im Frieden ohne irgend einen Vorwand Statt. Uns bestreitet man die Marquesas-Inseln und Taiti. Dort öffnet sich unbestritten unserer Nebenbuhlerin das reichste Land der Erde, bewohnt von mehreren Millionen Menschen, welche selbst ohne Manufacturen natürlich den englischen Handel unendlich bereichern müssen, und der Himmel mag wissen, welch' ein mächtiges Reich England mit der Zeit in Central-Amerika gründen wird."

## Spanien.

Madrid, 14. Sept. Man kennt jetzt schon fast das Resultat aller Wahlen in ganz Spanien; die conservative Partei hat in allen Provinzen, mit Ausnahme Navarras, gesiegt, wo fast alle Deputirten carlistisch und die von Teruel progressistisch sind. Der Tiempo spricht seine Freude darüber aus, daß sich die Carlisten in die Cortes drängen, er sieht darin den Beweis, daß sie sich im offenen Kampfe für besiegt geben, und auf den Aufstand mit bewaffneter Hand verzichten.

Madrid, 16. Sept. Die Gaceta veröffentlicht heute das Dekret für die Ernennung des Hrn. Martinez de la Rosa zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Bei den Wahlen in Madrid hat Hr. Martinez de la Rosa bei 7556 Votanten 7027 Stimmen erhalten. Die definitive Reconstituirung des Cabinetes wird erst nach der Eröffnung der Cortes statthaben, auf daß sich die Verwaltung nach den Wünschen der Majorität organisire. England scheint mit größtem Verdrusse die Wendung zu sehen, welche die Angelegenheiten auf der ganzen Halbinsel der Pyrenäen nehmen; denn es sieht Spanien und Portugal seinem Einflusse mehr und mehr entgegen.

Die zu Gibraltar erscheinende Chronik vom 10. bestätigt die Nachricht von der definitiven Beilegung der Differenzen zwischen Spanien und Marokko. — Der Herzog von Glücksberg ist heute hier angekommen; er ist Ueberbringer des Tractats mit Marokko und wird unverzüglich damit nach Paris abreisen.

## Portugal.

Lissabon, 16. September. — Am 17ten sollte die Tabaks-Pacht verlicitirt werden. Eine der Bedingungen ist bekanntlich die Uebernahme einer 5procentigen Anleihe von 4000 Contos. Die Regierung scheint indeß nicht sehr auf günstige Anerbietungen zu rechnen, denn sie hat sich veranlaßt gesehen, jener Pacht noch das einträgliche Monopol des Seifenhandels hinzuzufügen. — Die Minister haben sich in einem Berichte an die Königin zu einer Ersparung von zusammen jährlich 285 Contos in ihren verschiedenen Departements erboten.

## Großbritannien.

London, 21. Septbr. — Ludwig Philipp wird der erste König von Frankreich sein, welcher England in Friedenszeit besucht. König Johann von Frankreich war hier als Gefangener; Franz I. und Heinrich IV. konnten ihre Versprechen, England zu besuchen, nicht ausführen, und was Ludwig XVIII. und Carl X. betrifft, so waren sie nur als Refugiés in England.

Die Arbeiter an der Lancaster-Carlisle-Eisenbahn haben am vorigen Sonnabend und Sonntag zu Shop, Shopwells, Orton und an andern Orten in Westmoreland die größten Excesse verübt, mehrere Wirthshäuser geplündert und demolirt, und den Versuch gemacht, den Bahnbeamten, welche den Arbeitslohn auszuzahlen haben, eine Casse von 800 Lstrl. gewaltsam zu entreißen. Da die Polizei zur Herstellung der Ordnung außer Stande ist, so wird wahrscheinlich eine Compagnie Truppen von Carlisle aus zur Festnehmung der Ruhestörer und Verhütung weiteren Unfugs abgeschickt werden müssen.

London, 23. Sept. — Heute ist das Packetschiff mit der fälligen brasilianischen Post auf der Höhe von Falmouth angekommen. Man erwartet daher die Bestätigung oder Nichtbestätigung der Nachricht von dem Abschlusse eines Handels-Tractates zwischen Brasilien und England am 24sten zu erhalten; daß die Post eine Nachricht von ungewöhnlichem Interesse bringt, schließt man aus dem Umstande, daß sie bereits seit etwa 3 Wochen fällig, also wahrscheinlich über die bestimmte Abgangszeit hinaus in Rio zurückgehalten worden ist, was auch in einem Briefe aus Bahia vom 30. Juli geradezu gemeldet wird. Diesem Briefe zufolge wäre die Post nicht nur wegen des Tractates, sondern auch wegen der Nachricht, daß Montevideo sich wieder Brasilien als Provinz anschließen wolle, zurückgehalten worden.

Die Königin wird am 1. Oct. Blair Atholl verlassen, sich unverweilt in Dundee einschiffen und direct nach Woolwich zurückkehren, wo man sie am 3. Oct. erwartet.

An die Stelle Lord Stanleys ist Hr. Clifton, ein Tory, zum Repräsentanten von Nord-Lancashire im Unterhause gewählt worden.

## Niederlande.

Amsterdam, 21. Sept. — Wir vernehmen, sagt das Amsterdam'sche Handelsblatt, daß in den letzten Tagen eine auch für unser Vaterland belangreiche Unternehmung zu Stande gekommen ist. Es hat sich zu Frankfurt a. M. eine Gesellschaft für den Güter-Transport zu Wasser aus den Niederlanden nach Frankfurt und umgekehrt, und weiter den Main hinauf, gebildet. Es sollen zu diesem Ende zwei große eiserne Dampfschlepper und 16 eiserne Lichter, jeder von einer Ladungsfähigkeit von 4500 Centnern, gebaut werden. Man beabsichtiget, die Güter aus den Niederlanden nach Biberich zu schleppen, dort von der Eisenbahn bis Frankfurt Gebrauch zu machen, und ferner die Güter, welche für die Mainstrecken bestimmt sind, längs dem Flusse nach ihrer Bestimmung zu befördern. Sobald nun einmal der Donau-Main-Kanal fertig sein wird, wird man gewiß darauf bedacht sein, auch davon für Versendungen nach Oesterreich Gebrauch zu machen. Bereits im nächsten März müssen ein Dampfschlepper und 8 eiserne Lichter fertig sein.

## Belgien.

Brüssel, 23. Sept. — Nächstens wird bei uns ein Prozeß zur Entscheidung kommen, der bereits seit 25 Jahren schwebt und nicht bloß wegen der Ausdauer, mit welcher derselbe ausgefochten wird, sondern auch wegen der wichtigen Fragen, die demselben zum Grunde liegen, ein allgemeines Interesse in Anspruch nimmt. Es ist dies ein Prozeß, welchen die Erben des Fürsten Broglie, ehemaligen Bischofs von Gent, gegen den Staat führen, um das Andenken ihres verstorbenen Verwandten zu rehabilitiren. Das holländische Gericht verurtheilte den Prälaten am 8. Nov. 1817 zu einer infamirenden Strafe und das offizielle Journal zeigte an: „Das Urtheil ist zu Gent auf dem Markte vom Henker an den Schandpfahl angeschlagen worden; zwei wegen Diebstahls verurtheilte, ehemalige Galeerensträflinge, wurden zu gleicher Zeit an demselben Pfahle gebrandmarkt." Wenige Jahre darauf starb der Bischof vor Kummer. Sein Neffe, der Herzog von Broglie, als Chef der Familie, erhob eine Klage, um die Ehre des Oheims zu retten. Er klagt auf Vernichtung des Urtheils und Herauszahlung des dem Bischof vorenthaltenen Gehaltes, welches er, wie voraus erklärt wird, für die Spitäler von Gent bestimmt hat. Alle Incidenzpunkte sind nach langen Kämpfen jetzt definitiv zu Gunsten des Klägers entschieden worden und der Kassationshof zu Brüssel hat dabei die wichtige Thatsache festgestellt, daß die Geistlichkeit in weltlichen Dingen gegen die Regierung Klage führen könne, da der Gehalt desselben nicht wie der von Beamten, sondern als ein schuldiger Ersatz für die vom Staate der Geistlichkeit genommenen Güter zu betrachten sei. Die Sache wird jetzt au fond und in letzter Instanz vor dem Tribunal in Brügge entschieden werden und man zweifelt nicht, daß das Urtheil ein günstiges für den Kläger sein werde.

Gestern Abends und heute Morgens verkündigten Glockengeläute und Artillerie-Salven den ersten Tag der September-Jahresfeste.

## Dänemark.

Kiel, 24. Septbr. (K. C.-B.) Sicherem Vernehmen nach, wird der König von Preußen noch diesen Herbst bei unserem Hofe einen Besuch abstatten. Man nennt den 6. Octbr. als den Tag, wo Se. Maj. der König von Preußen in Kopenhagen eintreffen werde.

## Italien.

Neapel, 14. Sept. (A. Z.) Man erwartet hier die Ankunft des Herzogs von Aumale, der einen Besuch bei dem hiesigen Hof und bei seiner Braut der Prinzessin von Salerno machen wird. Die jetzt regierende Dynastie in Frankreich würde durch diese Heirath mit dem Hause Oesterreich verschwägert, da die Prinzessin von Salerno, die Mutter der jungen Braut, bekanntlich eine Schwester des Kaisers von Oesterreich ist. Die französische Politik, die alte Nebenbuhlerin der österreichisch-deutschen Interessen in Italien, wird in Neapel durch diese Heirath an Einfluß offenbar gewinnen.

Palermo, 4. September. (A. P. Z.) Nach den Auftritten in Calabrien sollen für das bevorstehende Fest des 8. September in Neapel außerordentliche Maßregeln behufs der öffentlichen Sicherheit getroffen worden sein; namentlich sind alle Schweizer nach Neapel beordert und mehrere Schiffe vor der Hauptstadt vor Anker gelegt worden.

## Griechenland.

Athen, 9. September. — In einem Circulare widerlegt das Ministerium das Gerücht, als hätten sich in den griechischen Gewässern Seeräuber gezeigt, als gänzlich ungegründet.

Athen, 10. Septbr. — Die Wahlen sind ruhig beendigt, und am 19ten sollen die Kammern eröffnet

werden. General Grivas ist durch ein Contumacial-Urtheil freigesprochen worden.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. August. (Times.) Die türkischen Staatsmänner, treu ihrem löblichen Bestreben sich immer das Beste und Tiefsinnigste der europäischen Civilisation anzueignen, haben so eben wieder eine große Erfindung continental-occidentalischer Staatsweisheit auf mohamedanischen Boden verpflanzt, nämlich ein streng systematisches Paßwesen. Der nächste Grund dazu liegt, scheint es, in dem Zustande des slavonischen Bulgariens, wo sich notorisch seit längerer Zeit russische Agenten herumtreiben und eine gefährliche Bewegung schüren. Namentlich sucht man dort durch Lieder, die man unter das Volk vertheilt, im Sinne des sogenannten Panslavismus zu wirken. Aus solchen Liedern sind mir folgende Stellen in französischer Uebersetzung mitgetheilt worden: „Sonst, in den alten Zeiten, lebten die Slaven unter sich wie Brüder, gleich den Vögeln der Luft liebten sie die Freiheit, und sie folgten in allem ihrem slavischen Brauch. Gruß an Euch vom russischen Volke, von Rußlands Czar und Rußlands Edlen! Ihr seid desselben Stammes wie wir: warum habt ihr nicht denselben König? Ja, seid gegrüßt Brüder eines Stammes, unser Fleisch und unser Blut, du große Familie der Slaven!... Der Russe allein hat seine Fesseln gebrochen; frei, zufrieden, stolz und mächtig, weckt er neu den altslavischen Geist, und schleudert den Blitz aus seinen Wolken. Es ist Zeit daß auch Ihr, Slavenbrüder! das Werk der Unabhängigkeit beginnt. Die Russen werden Euch die Wegweiser sein, wo und wie Ihr sie finden könnt."

† Schreiben von der türkischen Grenze, 22. September. — Um den Tod eines Montenegriner zu rächen, haben die Bewohner v. Cevo wieder einige Einfälle in die Herzogowina gemacht und viel Vieh weggeschleppt, wobei es von beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Der Vladika ließ aber das geraubte Vieh zurückstellen, und verurtheilte die Räuber zu einer Geldstrafe. — Die Türken setzen ihre Anstalten fort, um die Bewohner der Berge von Vassoevitsch, welche gleich den Montenegrinern sich ziemlich unabhängig zu erhalten wußten, unter die unmittelbare Botmäßigkeit der Pforte zurückzuführen. Auch gegen die Grahovaner sind die Feindseligkeiten von Seite des Wesirs der Herzogowina, durch Hassanbeg von Trebigne, wieder aufgenommen worden, und es ist bereits zu blutigen Auftritten gekommen, bei denen die Grahovaner im Nachtheile blieben. — In Bagdad fand wieder ein Erzeß Statt, indem ein Seid dem Zuge des französ. General-Consul, der die katholische Kirche besuchte, nicht ausweichen wollte, und dann, nachdem er von der Begleitung mit Gewalt weggetrieben wurde, einen Haufen Leute sammelte, und in die Kirche zu dringen versuchte, wobei es zu Thätlichkeiten kam.

## Miscellen.

* Der Mäßigkeits-Herold für die preuß. Staaten veröffentlicht in den einzelnen Nummern des laufenden Jahrgangs auf Grund direkter Mittheilungen der Hrn. Provinzial-Steuer-Direktoren statistische Nachweise über Branntwein-Produktion und Consumtion in den Provinzen unseres Vaterlandes während der letzten 3 Jahre. Die so eben erschienene No. 9 enthält den betreffenden Nachweis aus der Rheinprovinz. Nach diesen Mittheilungen werden jährlich als Getränk verbraucht: in Schlesien $33\frac{1}{2}$ Millionen Quart Branntwein zu 30%; in Westpreußen $11\frac{1}{4}$ Mill.; in Ostpreußen 18 Mill.; in der Rheinprovinz $17\frac{3}{4}$ Mill.

* Unter der Rubrik: Wissenschaft liest man in der Augsb. Allgemeinen Zeitung No. 249. vom 5. September Folgendes: „Der k. pr. Major außer Dienst, Klaproth, der schon vor Jahren die Jägerbüchse auf eine sichere Schußweite von 1200, wie wir hören, jetzt auf 1500 Schritte einzurichten wußte — hat in kürzerer Zeit einen leichten Carabiner für die Reiterei geschaffen, der, für diese höchst anwendbar, von hinten zu laden, Außerordentliches leistet. — Das System ist sehr einfach, der Kammerschluß vollkommen sicher, und dürfte bei der kleinen Feuerwaffe für eine Verbesserung erscheinen, die kennen zu lernen jedem Militair erfreulich sein wird."

Berlin, im September. — In dem jüngst erschienenen vierten Bande der sehr angenehm zu lesenden „Vierzig Jahre" von Holtei finden wir einen Characterzug des unvergeßlichen Friedrich Wilhelm III., der so ganz zu seinem würdigen Bilde stimmt, daß wir uns nicht enthalten können, ihn hier mitzutheilen. Die Scene gehört blos den rein menschlichen Bezügen an. Sie ward veranlaßt durch die Feier der Vermählung der Prinzessin Louise und den im Königsstädtischen Theater deshalb veranstalteten Festgruß. Der König ließ Holtei in seine Loge rufen und sagte hier — wir lassen die Zwischenreden weg —: „Sehr viel Mühe gegeben und große Kosten gemacht. Ich kann nur dankbar sein. Sehr dankbar für die gute Gesinnung. Auch meine Kinder. Meine Tochter wird sich auch in der Ferne dieses Abends immer mit Liebe erinnern. Das Gedicht von Ihnen! Ganz passend. Es drückt meine Empfindungen aus. Sehr zweckmäßig. Sie sind meinem Theater untreu geworden. Bei der Königsstadt angestellt! Haben ganz recht gehabt. Hier ist ein neues Feld für Fleiß und Thätigkeit. Ich liebe dieses Theater. Bei meinem Theater hatten Sie traurige Erinnerungen. Sehr viel Theil genommen. Eine sanfte, liebe Frau verloren. Auch Louise geheißen. In der Beschäftigung und Thätigkeit liegt Trost. Müssen sich trösten. Andern Leuten auch so gegangen. Sagen Sie den Herren, daß ich mich sehr gefreut habe. Ich danke Allen herzlich."

Berlin. (Beiträge zur prakt. Polizei.) Der Restaurateur Hillgendorf, Eigenthümer des Hauses Friedrichsstraße No. 66, ging am 18. d. M., Abends nach 11 Uhr, nach dem Schlusse seines Geschäfts zu seinem im Seitenflügel belegenen Wohn- und Schlafzimmer hinauf. In der Hand trug er eine Lampe und ein Glas Wasser. Als er den Treppenabsatz der dritten Etage, wo sein Zimmer belegen ist, bis auf wenige Stufen erreicht hatte, gewahrte er, daß aus der Thür die untere Füllung herausgebrochen war. Bei diesem Anblick hielt er sich natürlich für bestohlen, glaubte aber bei der späten Abendzeit, daß die Diebe mit dem muthmaßlich gestohlnen Gute längst über alle Berge seien. Er stellte daher die Lampe auf den Boden und war im Begriff, die Thüre aufzuschließen, als er plötzlich von hinten her mit einem harten Instrumente einen Schlag auf den Kopf erhielt, wonach ihm augenblicklich das Blut in den Nacken floß. Sich rasch umwendend, sah er vor sich auf den ersten Stufen der nach der vierten Etage führenden Treppe einen Kerl stehen, der, ehe er es noch verhindern konnte, mit einem Stück Mauerstein, das er in der Hand hielt, ihm einen zweiten so heftigen Schlag auf den Kopf, gerade gegen die Stirn, versetzte, daß das Blut an die Wände spritzte. Die Lampe war inzwischen umgeworfen und verloschen. Dies und die erste Bestürzung des so unvermuthet tödtlich Angegriffenen benutzte jener Kerl, um die Flucht zu ergreifen. Merkwürdig genug, nach solchem Angriff und obgleich mit Blut überströmt, eilte ihm Hr. Hillgendorf, die Treppe hinunter, zwar nach, konnte aber doch nicht verhindern, daß derselbe, seinen Weg durch einen unten im Ausbau begriffenen Laden nehmend und durch das nur mit Brettern verstellte Fenster nach der Straße hinausspringend, entkam. Oben im Zimmer fand man nachher an einem dort stehenden Schreibsekretair die frischen Spuren der stattgefundenen Erbrechungsversuche. Bei dieser Arbeit ist der Dieb durch das Hinzukommen des zu Bestehlenden wahrscheinlich gestört worden. Der Thäter ist durch mehrere Umstände, besonders auch durch ein am Thatorte zurückgelassenes beschriebenes Stück Papier, worin Schwefelhölzer gewickelt waren, in der Person eines Kellners ermittelt worden, der von Neujahr bis Ostern d. J. bei Hillgendorf selbst in Condition gestanden hat und daher mit der Lokalität genau bekannt ist. Der Beschädigte befindet sich hoffentlich außer Lebensgefahr, da eine Verletzung des Schädelknochens, so weit es sich beurtheilen läßt, glücklicherweise nicht erfolgt ist.

Leipzig. (L. Z.) Es ist mehrfach der Umstand zur Sprache gebracht worden, daß die sächsische Industrie auf der dermaligen Gewerbeausstellung in Berlin ziemlich unvollständig vertreten erscheint. Abgesehen von den Hindernissen, welche die Kürze der Zeit und einige ursprüngliche Bestimmungen dem Unternehmen im Auslande überhaupt entgegenstellten, dürfte für Sachsen insbesondere der Umstand von Einfluß gewesen sein, daß die allgemeine sächsische Gewerbausstellung in Dresden im nächsten Jahre stattfinden wird.

In Stuttgart beabsichtigt man die Herausgabe eines „Illustrirten Bürgerblattes", und nennt Dr. Elsner als Redacteur. Die Herausgabe einer großen politischen Zeitung in Stuttgart, an welcher hochgestellte Männer betheiligt sein sollen, scheint sich nicht zu verwirklichen.

Paris. Mlle. Taglioni hat ein Engagement auf 1 Jahr in Amerika angenommen; es sind ihr 10,000 Lstr. fest zugesichert, und noch ein Antheil vom Gewinn, der ihr eine weit größere Summe verspricht. Ein Blatt sagt: Kann man von ernsten und würdigen Männern verlangen, daß sie viel für ein Volk thun und opfern, das so viel für eine Tänzerin thut und opfert? Solche Verhältnisse, wenn sie auch nichts gesetzlich Strafwürdiges haben, zeigen doch, daß wir so gut einem innern sittlichen Sturz entgegengehen, wie einst die Römer.

In Lyon bestig kürzlich ein anständig gekleideter Herr von ungewöhnlicher Wohlbeleibtheit einen Omnibus. Eine Wespe setzte sich auf seinen Leib, wurde aber von einem Mitreisenden zweimal verjagt; bei dem dritten Versuche, ihrer habhaft zu werden, gab dieser dem Dicken einen so ungeschickten Schlag, daß sein Leib plötzlich einsank, und Ströme Branntweins sich in den Omnibus ergossen. Der Dicke hatte sich nämlich, um die Wachsamkeit der Oktroibeamten zu hintergehen, ein Quantum dieser Flüssigkeit in einer Blase um den Leib gebunden. Während der Verwirrung, welche dem unerwarteten Auftritt folgte, machte sich der nunmehr hager gewordene dicke Herr davon.

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Schlesische Communalangelegenheiten.

†† Breslau, 29. Sept. — Die Communal-Steuer-Deputation besteht aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und aus Bürgern, im Ganzen aus 46 Mitgliedern; sie ist mithin zahlreicher, als die meisten andern Deputationen, weil es nothwendig erschien, in ihr wo möglich alle Stände und Berufe vertreten sein, damit bei Auferlegung und Erhebung der Steuern mit der größten Sicherheit verfahren werden kann. Sie hat einen Bericht (Communal-Steuer-Bericht) abgefaßt, worin sie die Grundsätze und Principien näher beleuchtet, nach denen sie bei der Erhebung der verschiedenen Steuern verfahren zu müssen glaubte; am Schlusse desselben spricht sie den Wunsch aus, daß dieser Bericht veröffentlicht werden solle — einen Wunsch, dem wir vollkommen theilen müssen, nicht nur, weil wir dem Prinzip der Oeffentlichkeit theoretisch und praktisch in seiner weitesten Ausdehnung huldigen, sondern auch, weil durch die Veröffentlichung gerade dieses Berichts das Vertrauen zur Steuer-Deputation, so wie zu den städtischen Behörden überhaupt nur erhöht werden kann. So weit wir den Bericht kennen, leuchtet aus demselben die hohe Gewissenhaftigkeit, so wie die theilnehmende Fürsorge der Deputation für die ärmere Klasse der Bürger und Schutzverwandten deutlich hervor. Hiezu kommt, daß derselbe wirklich meisterhaft abgefaßt ist. Gleichwohl vernehmen wir, daß die Commission, welche über die Veröffentlichung entschieden sollte, ein abweichendes Urtheil gefällt hat. Wir sind weit entfernt, deshalb der Commission oder der Stadtverordneten-Versammlung überhaupt eine Scheu vor der Oeffentlichkeit unterstellen wollen; im Gegentheil sind wir überzeugt, daß die städtischen Behörden Breslau's den in dieser Beziehung mehr als einmal ausgesprochenen Principien nie untreu werden können; die Sache der Oeffentlichkeit hat bei ihnen, so wie bei der Bürgerschaft, deren Vertreter sie sind, zu tiefe Wurzeln gefaßt. Wir wissen aber, andern Seits, daß gewisse Dinge giebt, die nie veröffentlicht werden können. Dazu gehört aber dieser Bericht nicht, wie die Commission selbst einräumt, indem sie die Veröffentlichung nur verschoben hat bis zum Erscheinen des allgemeinen Kämmerei-Berichts. Das Bedenken aber, welches sie gegen den sofortigen Druck ausgesprochen hat, „daß nämlich bei dem günstigen Stand der Dinge von Seiten der Besteuerten besonders aus der ärmeren Klasse Reclamationen erfolgen würden", können wir in keiner Beziehung theilen, sondern glauben vielmehr, daß durch den Druck dieses Berichtes allen etwaigen Reclamationen weit mehr vorgebeugt wird, als durch die Verheimlichung. Jeder der Betheiligten nämlich wird die Wahrheit und Gerechtigkeit der Grundsätze, nach denen bei Erhebung der Steuern verfahren wird, anerkennen und um so mehr einsehen, daß vorjetzt eine Ermäßigung nicht eintreten kann, als es die Deputation an mehreren Stellen klar und deutlich ausspricht und mit Gründen belegt. Alles, was mithin einzelnen Reclamanten einzeln mitgetheilt werden müßte, wird hier auf einmal mit weit ausführlicher und gründlicher zur Kenntniß der ganzen Einwohnerschaft Breslau's gebracht. Was schließlich ein anderes von mancher Seite geäußertes Bedenken betrifft, als könne nicht wohl ein so großer Theil wie dieser Bericht veröffentlicht werden, so gestehen wir offen, daß wir diesen Grund nicht begreifen; wir haben geglaubt, daß die Communal-Steuern an und für sich schon ein höchst wichtiger Zweig der Verwaltung sind und recht gut von den übrigen abgesondert werden können. Es ist keineswegs nothwendig, daß die zu machenden Ausgaben daneben stehen, denn es handelt sich hier nicht um das Wie viel? der Einnahmen, sondern vielmehr um die Art und Weise, wie sie aufgebracht werden. Jeder Einwohner Breslau's aber weiß zuversichtlich, daß, so günstig es sich auch mit der Einnahme stellen mag, die Ausgaben nicht minder bedeutend sind. Deshalb schließen wir uns dem Wunsche des Referenten in No. 228 dieser Ztg. vollkommen an, daß nämlich der Bericht der ganzen Versammlung der Stadtverordneten mitgetheilt werde, und daß diese dann über die Veröffentlichung entscheide.

* Breslau, 27. Sept. — Das Briegische Wochenblatt bringt nunmehr auser Communal-Angelegenheiten aus der Provinz auch diejenigen der eigenen Stadt und hat dadurch begonnen, seine Aufgabe den jetzigen Zeitverhältnissen gemäß zu erfüllen. Auf welche Weise diese Briegischen Communal-Berichte redigirt werden, ist nicht näher angegeben; doch tragen sie einen sehr offiziellen Charakter, der auf eine Quelle schließen läßt.

## Tagesgeschichte.

Breslau, 29. Septbr. — Am 25sten d. wurde in der Oder am Ufer der Clarenmühle der Leichnam eines unbekannten Mannes, dem Anschein nach über 60 Jahre alt, wahrscheinlich ein Martäschenführer, schon sehr von der Fäulniß angegangen gefunden.

In der beendigten Woche sind (excl. eines im Wa

er Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 18 weibliche, überhaupt 47 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 9, Altersschwäche 4, Brustkrankheit 2, Durchfall 1, Gehirnwassersucht 1, Kindbettfieber 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 6, Kehlkopfschwindsucht 1, Leberleiden 1, Lungenleiden 6, Luftröhrenschwindsucht 1, Nervenfieber 1, der Ruhr 1, Schlag- und Stickfluß 1, Schwäche 1, Typhus 1, Unterleibskrankheit 3, Unterleibsentzündung 1, Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1—5 J. 5, 5—10 J. 1, 10—20 J. 0, 20—30 J. 4, 30—40 J. 9, 40—50 J. 2, 50—60 J. 3, 60—70 J. 5, 70—80 J. 4, 80—90 J. 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 658 Scheffel Weizen, 386 Scheffel Roggen, 256 Scheffel Gerste und 458 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 1 Schiff mit Eisen, 1 Schiff mit Eisenbahnschienen, 2 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe mit Steinkohlen, 3 Schiffe mit Ziegeln, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiffe mit Gerste, 1 Schiff mit Raps, 19 Schiffe mit Brennholz und 13 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 11 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 27sten d. am ersteren um 2 Zoll und am letzteren um 6 Zoll gestiegen.

---

Se. Bischöfl. Gnaden der Hochwürdigste Weihbischof und Bisthums General-Administrator Herr Daniel Latussek hat auf Grund einer vorliegenden Dispense den gegenwärtigen Alumnen des Klerikal-Seminars die heil. Weihe ertheilt, und es empfingen demnach am 21. September c. die heil. Priesterweihe: Julius Anderseck, Carl Fellgiebel, Carl Fürske, Ignatz Günther, Leopold von Kehler, Theophil Kosmeli, Adolph Minges, Amand Schalasky, Joseph Seiffert, Carl Stern und Carl Völkel. — Auch haben Se. Bischöfl. Gnaden sich bewogen gefunden, im Einverständnisse mit dem Hochwürdigen hohen Domkapitel zu bestimmen, daß der vom October c. beginnende neue Kursus im Klerikal-Seminar auf Ein Jahr ausgedehnt und zu Ostern k. J. kein neuer Kursus begonnen werden soll.

---

Am 20. September empfingen durch den Ober-Cons.-Rath Dr. Hahn die Ordination: 1) Ernst Eduard Bartsch, geb. in Freistadt 13. December 1812, gebildet auf dem evang. Gymnasium in Glogau und der Viadrina in Breslau 1826—37, berufen als Pfarrer der Gemeine Nieder-Leschen, Diöc. Sprottau. 2) Christian Carl Thiele, geb. in Düben bei Torgau 27. Mai 1809, gebildet auf dem Gymnasium in Torgau und der Fridericiana in Halle 1823—32, berufen als Pfarrer der deutschen Gemeine in Festenberg, Diöc. Wartenberg.

---

** Breslau, 29. September. — Unserem Theater steht eine nicht unbedeutende Veränderung bevor. Herr Dr. Nimbs hat nach vieljähriger Verwaltung des Theaters sein Amt als Stellvertreter des Directors und Dramaturg niedergelegt und Hr. v. Holtei, der vielgewanderte tritt mit dem 1. October in seine Stelle.

---

* Breslau, 29. Septbr. — Der Vorstand des Glogauer Mäßigkeits-Vereins hat einen bedeutsamen Schritt gethan und im Niederschlesischen Anzeiger die Namen seiner 133 Mitglieder bekannt gemacht. Wer aus dem Verein treten will, soll diesen Entschluß einem Mitgliede des Vorstandes anzeigen, zeigt sich Jemand als unzuverläßiges Mitglied, so soll sein Name öffentlich genannt werden. Schließlich wird das Publikum ersucht, diejenigen unter den öffentlich genannten Personen welche erweislich den Grundsätzen des Vereins zuwider leben, dem Vorstande behufs Ausschließung und öffentlicher Bekanntmachung zu nennen. Das ist stark!

---

†* Breslau, 28. September. — Wenn alle Tage die Sonne so freundlich schiene und der Himmel so heiter erglänzte, als heute, so könnte es uns armen Bewohnern der Tauenzien- und Vorwerksstraße, die wir schon hier und da „Stiefkinder der Haupt- und Residenzstadt Breslau" genannt worden sind, im Ganzen genommen gleichgültig sein, ob unsere Straßen der Pflasterung sich erfreuten oder nicht. Aber es kommen die Tage des Herbstes und Winters mit Regen, Schnee und Schmutz in liebevoller Abwechselung oder harmonischer Vereinigung — und was da einem Insassen dieser Straßen begegnen kann, davon haben die glücklichen Bewohner des gepflasterten Breslau keinen Begriff; einzelne Züge sind im vorigen Jahre veröffentlicht worden, aber alle Schilderung bleibt hinter der Wirklichkeit zurück. Das ist keine Zeitungsphrase, sondern die vollkommene Wirklichkeit selbst. Neulich sagte mir Jemand, dem ich meine Noth klagte: „warum ziehen Sie nicht in die Wallstraße, und zwar in den Theil vom Inquisitoriat bis zum Studt'schen Hause? erstlich ist die Straße an und für sich schon besser als jene, und zweitens wird sie noch in diesem Jahre gepflastert werden." Ich hatte die Quellen dieses Mannes immer bewährt gefunden und eile daher in die Wallstraße; ich sehe mich um und um, aber mein Gott! ich finde keine Häuser, sondern nur Ein Haus, abgerechnet die Pfarrwohnung und das Inquisitoriat, von denen das letztere mich nicht eben zur Miethe einlud. Und diese Straße mit ihrem einzigen Hause sollte gepflastert werden!? — Die Vorwerksstraße mit ihren ca. 30 Häusern aber nicht? und die für den Verkehr jedenfalls wichtigere Tauenzienstraße vom Kometen an ebenfalls nicht? Das wollte mir nicht in den Kopf, denn ich wußte, daß die Stadtverordneten-Versammlung, weil sie doch nicht alle Straßen auf einmal pflastern kann, hierbei zwei Gesichtsqunkte stets festgehalten hat, nämlich die Anzahl der Häuser und mithin Bewohner einer Straße, und zweitens den mehr oder minder großen Verkehr. Diese Zweifel wurden durch mündliche Rücksprache mit einigen Stadtverordneten so wie durch die heutige Zeitung gehoben, in welcher mitgetheilt wird, daß „auf Befehl der Oberpolizeibehörde die Wallstraße bis zum Studt'schen Hause gepflastert werden müsse." Welches Glück für die Bewohner des Einen Hauses! Und wir in der Tauenzien- und Vorwerksstraße? haben unsere de- und wehmüthigen Anträge, Vorschläge und Petitionen gar nichts gefruchtet? Verdienen wir gar keine Berücksichtigung? Wenn dort der Etat überschritten werden kann, warum nicht bei einer Straße von 30 Häusern? Diese und noch andere Fragen, die ich auf dem Herzen habe, aus guten Gründen aber vorjetzt verschweige, — werden sie vielleicht einer Antwort gewürdigt werden? Wir bitten darum.

---

* Liegnitz. Dem sehr verehrlichen Referenten über das Grüßen der Zöglinge hiesiger Ritter-Akademie in der Beilage zu Nr. 220 scheint fremd zu sein, daß für alle Uniformen militairischer Gruß Regel ist,[1]) daß also auch die auf höhere Vorschrift militairisch-uniformirten Akademisten [2]) nicht anders als durch die vorgeschriebene Handbewegung grüßen dürfen [3]).

* Einer Bekanntmachung im Liegnitzer Amtsblatte zufolge, gehören zu denjenigen Straßen, auf welche die Verordnung vom 16. Juni 1838 wegen der Communications-Abgaben Anwendung findet, auch die Straße von Greifenberg bis an die böhmische Grenze bei Schwerta, und die von Oppeln nach Malapane.

Der bisherige Ober-Lehrer am Gymnasio zu Hirschberg, Herr Balsam, ist zum Conrektor am Gymnasio zu Liegnitz mit Genehmigung des Hrn. geh. Staats-Ministers Eichhorn Excellenz berufen und hierauf von dem königl. Provinzial-Schul-Collegio bestätigt worden.

---

Görlitz, 26. September. — Die neue Krankenheilanstalt hieselbst wurde am 23sten d. in Gegenwart des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung an den Vorsteher derselben, Stadtphysicus Dr. Bauernstein, übergeben. Nachdem sämmtliche Räume durchgangen und besichtigt worden waren, versammelten sich die Anwesenden in einem der größeren Säle. Der Oberbürgermeister Demiani vollzog die Uebergabe durch eine feierliche Rede und überreichte zugleich dem hochverdienten Stadtphysikus als ein Andenken an diesen Tag ein Geschenk der Stadt, bestehend in einem Satze silberner Arm- und Tafelleuchter, wonächst der Stadtphysikus Dr. Bauernstein seine Freude über diese neue, großartig ausgestattete Anstalt, seine Anerkennung der Bemühungen der Bauvorstände, welche den Bau geleitet und seinen Dank für die ihm gewordene Anerkennung aussprach; worauf der Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Schmidt noch herzliche Worte im Namen der Stadtverordneten-Versammlung knüpfte, in denen er hervorhob, daß auch dieses Werk seine Entstehung zunächst der Fürsorge unsers Oberbürgermeisters verdanke.

[1]) Womit will der Hr. Einsender die Wahrheit dieser Behauptung erweisen? Die Erfahrung wenigstens widerspricht ihm. Oder hat er noch nie gesehen, daß eine Excellenz in Civil-Uniform durch Abnahme des Hutes grüßt und dankt? Die Red.

[2]) Seit wann sind die Liegnitzer Ritterakademisten militairisch uniformirt? Uns ist nur bekannt, daß sie mit der Civiluniform der schlesischen Stände bekleidet sind. Die Red.

[3]) Dürfen? Seit wenn besteht dieses Verbot? und von wem ist es ausgegangen? Die Red.

---

## Actien-Course.

**Berlin**, vom 27. Septbr.

An der heutigen Börse waren:

Berlin-Hamburger 111 3/4 Br. 110 1/4 Gld.
Köln-Mindener 108 5/8 Br. 107 5/8 Gld.
Niederschlesische 110 3/8 Br. 109 3/8 Gld.
Sächsisch-Schlesische 110 1/4 Br. 109 1/2 Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 102 Br.
Brieg-Neisse 100 1/4 Br.
Cosel-Oderberg 103 1/2 Br.
Bergisch-Märkische 108 1/4 Br. 107 1/4 G.
Sächsisch-Bayersche 102 3/4 Br. 101 3/4 Gld.
Thüringer 109 3/4 Br. 108 3/4 Gld.
Hamburg-Bergedorfer 94 Br.
Harlemer 97 1/2 Br.
Arnheimer 100 Gld.
Altona-Kiel 108 Br.
Nordbahn 162 Br.
Gloggnitz 120 1/2 Gld.
Mailand-Venedig 114 1/2 Br. 113 1/2 Gld.
Livorno 118 3/4 Br. 117 3/4 Gld.
Berun-Krakau 103 1/2 Br.

**Breslau**, vom 28. September.

In Eisenbahnactien war auch heute der Verkehr nur äußerst unbedeutend.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 113 1/2 Gld. Priorit. 103 1/2 Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107 5/6 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108 Br. 107 1/2 Gld.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 1/2 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 107 11/12 bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 7/12 etw. bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 b. u. G.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103 1/2 bis 2/3 bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 102 1/2 Br.
Livorno-Florenz p. C. 118 Gld. 119 Br.

---

Auflösung des Logogriphs in der vorgestrigen Zeitung: Espartero. Sparter.

---

## Berichtigung.

Um Mißdeutungen zu begegnen, müssen wir bemerken, daß in dem Artikel „Communal-Steuer-Bericht" No. 228 d. Ztg. es nicht heißen muß: Abschätzungen der Grundstücke, sondern Nachschätzungen.

---

Breslau, 28. September. — Das hiesige christliche Handlungsdiener-Institut betreffend, brachten uns die hiesigen beiden Zeitungen am Donnerstage eine sogenannte Abfertigung, welche ein Mitglied des Instituts für die Verfasser der Aufsätze in No. 201 der Breslauer und 224 der Schlesischen Zeitung, einrücken zu lassen für gut befunden hatte. Dieser Aufsatz, der sich selbst durch seine Widersprüche widerlegte, wäre dieserhalb und seiner arroganten Haltung wegen, einer ferneren Beachtung nicht gewürdigt worden, hätte er mit der in heutigen beiden Zeitungen erschienenen Entgegnung des Vorstandes des genannten Instituts, einen Fehler nicht gemein, der als eine offenbare Anmaßung einer öffentlichen Zurechtweisung bedarf. Es wird hierin nämlich gesagt: daß der Vorstand in Folge des Aufsatzes in der Breslauer Ztg. No. 201 eine Wiederaufnahme der sistirten wissenschaftlichen Vorträge für jetziges Winter-Semester beabsichtiget und dieserhalb Listen zur Theilnahme für die Mitglieder im Instituts-Lokale ausgelegt habe. Wir sind jedoch von der wirklichen Sachlage genau unterrichtet und können es verbürgen, daß eine Aufnahme jener Vorträge in den gegenwärtigen Lehrplan wahrscheinlich niemals von Seiten des Vorstandes beabsichtiget worden ist, da eine Liste zur Zeichnung für beregten Gegenstand nicht von diesem ausgelegt war, wohl aber von einigen Instituts-Mitgliedern eine neue Columne dafür auf der Liste für Sprach-Unterricht ꝛc. eröffnet wurde, wozu der Vorstand seine Zustimmung nicht versagen konnte. Würde es uns nicht besondere Anstrengungen verursachen alles Uebrige eben so schlagend zu widerlegen, so halten wir dieses jedoch für überflüssig, indem sich alle hierfür Interessirende hieraus zur Genüge überzeugen werden, daß unter gleichen Verhältnissen einem erweiterten zeitgemäßen Wirken des Instituts kein besonders günstiges Prognostikon zu stellen ist.

*1

---

Das Interessanteste, so der Schaulust in jüngster Zeit vorgeführt wurde und noch wird, sind ohnstreitig die überaus schönen, unbeschreibbaren, sogenannten Nebelbilder, welche gegenwärtig Herr Laschott im alten Theater mit allgemeinem wohlverdienten Beifalle zeigt. Es sind diese Bilder ein dioptrisch-katoptrisches Experiment, welches wir hierorts noch nicht öffentlich sahen und es daher mit Recht als etwas ganz Neues bezeichnen können, wodurch wir vorläufig äußere und innere Ansichten merkwürdiger Bauwerke, so wie verschiedene Naturscenen in zauberischem Farbenspiele, in richtigem Colorit, in imposanter Größe — zwei Drittel der Höhe des Vorhanges — und in magischer Beleuchtung zu bewundern bekommen. Aber auch als sichere Grundlage eines darauf zu bauenden neuen, nützlichen, wissenschaftlichen Wirkens verdient diese übrigens alte, aber unbenutzt gebliebene Erfindung alle Aufmerksamkeit, wie uns Herr Laschott in Kurzem an einigen astronomischen Gegenständen zeigen wird. Dieser wissenschaftlich gebildete, anspruchslose, bescheidene Mann arbeitet an wesentlichen Verbesserungen der hierzu erforderlichen Apparate und wird uns nächstens mit Unerwartetem überraschen.

Der Name „Nebelbild" ist nur zum Theil richtig, da man wohl eine Art, einen scheinbaren Nebel, aber durchaus kein Bild, kein Gemälde, keine Abspiegelung desselben erblickt. Jede Ansicht Laschotts ist ein Kind eines Gemäldes, welches das Nebelbild erzeugt. Nur gefärbte Lichtstrahlen sind es, die das Auge aufnimmt, und diese machen es, vermöge ihrer Zerlegbarkeit — man denke an die prismatischen Farben — nur allein möglich, daß selbst bei Tausenden von Farbentinten, die beim Verschmelzen einer Ansicht in die andere in allerlei Dissonanzen vereint, dennoch sich in herrlichster Harmonie auflösen und den sog. ätherische Bildern Farben verleihen. Elektricität hat hierbei gar nichts zu thun und nur Unkunde mit den Gesetzen der Optik konnte auf diese Kraft hindeuten. Wohl aber gehört Chemie, des guten Gaslichtes wegen, hierzu.

Der geschickte Perspective-Zeichner, welcher hierbei Antheil haben muß, wolle es nicht übeldeuten, daß wir ihn aufmerksam machen zu bedenken: wie alle geraden Linien von ansehnlicher Länge, mehr oder weniger gekrümmt erschienen, wenn bei der Projektion derselben außer Acht gelassen wird, daß die Oberfläche einer Paraboloide, oder einer Kugel hierbei mitwirkt.

Hmpl.

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 22. bis 28. Septbr. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 4962 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3360 Rthlr.

---

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 22. bis 28. Septbr. 4865 Personen befördert. Die Einnahme war 3015 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf.